

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); halbj. 14 Kronen (7 fl.); viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20). Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich.

Sechsendreißigster Jahrgang.

Einzelne Nummer in Budapest und in der Provinz 10 Heller (5 kr.). Redaktion u. Administration: V. Váci-körút (Waisnering) 34.

## Wilhelmshöhe und Ischl.

Vom englischen König Eduard wird erzählt, daß er, als er noch Prinz von Wales war, den Kaiser Wilhelm II. wegen seiner vielen Reisen einmal spöttisch den kaiserlichen commis voyageur genannt haben soll. Nun ist es aber Eduard VII. selbst, der unermüdet von Land zu Land und von Hof zu Hof reist in politischen Affairen. Obwohl offiziell, wie selbstverständlich, die gegenwärtigen Monarchenzusammenkünfte in erster Linie als Höflichkeitsakte bezeichnet wurden, geht schon aus dem Verlaufe des Besuchs Eduard's VII. in Wilhelmshöhe hervor, daß die politische Bedeutung der jetzigen Reisen des Königs von England nicht hoch genug angeschlagen werden kann. Beim Diner in Wilhelmshöhe sind gestern Trinksprüche gewechselt worden, die eine bei solchen Gelegenheiten selten dagewesene lebhaftere politische Färbung aufweisen. Man hat diese bedeutsamen Trinksprüche erst vierundzwanzig Stunden später veröffentlicht, und auch dies ist ein Beweis für die große Wichtigkeit, die den Worten beider Monarchen innewohnt. Von den verantwortlichen Staatsmännern sind offenbar die Reden der Staatsoberhäupter noch nachträglich auf die Wage gelegt und geprüft worden, und jedes Wort hat seine spezielle Bedeutung gewonnen. Die gestern auf historisch interessantem Boden gesprochenen Toaste der beiden mächtigen Herrscher sind nicht Produkte momentaner Eingebungen, sondern wohlerrungene Konsequenzen ernster diplomatischer Abmachungen, welche der internationalen Politik vielfach neue Wege weisen dürften.

Aus den gewechselten Trinksprüchen erkennt man Allem zuvor als erfreulichste Thatsache das wiederhergestellte gute Verhältnis zwischen dem Oheim und dem Neffen nicht bloß, sondern auch zwischen den zwei Nationen. Wilhelm II. in seiner Anrede und Eduard VII. in seiner Entgegnung,

sie Beide haben mit allem Nachdruck neben der alten verwandtschaftlichen Freundschaft der Höfe besonders die Herzlichkeit betont, die seit einiger Zeit wieder in den Beziehungen zwischen dem deutschen Volke und der englischen Nation herrscht. Wenn man des frostigen Empfanges gedenkt, der einmal dem König Eduard in Berlin zuteil geworden ist, und wenn man heute vernimmt, wie entzückt der britische Herrscher von dem begeisterten Willkommen ist, den ihm nicht bloß Hof und Armee, sondern auch das deutsche Volk in Wilhelmshöhe bereitet haben, so kann man die Wandlung ermessen, die sich in überraschend kurzer Zeit vollzogen hat. Dies allein schon ist ein Ereignis, das freudig begrüßt werden muß. Die deutsch-englischen Gegensätze, die wirtschaftlich-politischen Rivalitäten zwischen diesen beiden größten germanischen Staaten, zwischen der größten Militärmacht und der größten Seemacht Europas haben in den letzten Jahren oft genug die Welt beunruhigt. Eine Wiederherstellung ihrer freundschaftlichen Beziehungen ist eine Friedensbürgschaft ersten Ranges, und daß diese Bürgschaft nicht für den Augenblick gilt, sondern für lange Zeit festgelegt wurde, dafür haben die der Monarchen-Entrevue zugezogenen Leiter der auswärtigen Politik beider Staaten Sorge getragen.

Wenn König Eduard VII. von Wilhelmshöhe nun heute nach Ischl gekommen ist, so ist dieser Besuch bei unserem Monarchen nur geeignet, die Bedeutung des Besuches beim deutschen Kaiser zu vertiefen. Zwischen England und Oesterreich-Ungarn hat es — abgesehen von den längst übermundenen Gladstone'schen Mißtrauensanwendungen hinsichtlich unserer Balkanpolitik — glücklicherweise niemals ernste Differenzen gegeben, und von der Zusammenkunft der beiden Herrscher in Ischl braucht man nicht eine Beilegung von Differenzen, eine Beseitigung von Mißverständnissen zu erwarten. Andererseits sind aber Oesterreich-Ungarn und Deutschland so innig mit einander verbunden, daß

die erfreuliche Aenderung in den Beziehungen Deutschlands zu England auch bei uns mit voller Genugthuung aufgenommen werden muß. Es unterliegt keinem Zweifel, daß das gespannte deutsch-englische Verhältnis in Wien mit schwerer Sorge betrachtet wurde, und daß man, da diese Sorge gewichen ist, mit größerer Zuversicht als früher der zukünftigen Entwicklung der internationalen Fragen entgegenfieht.

Neben den separaten deutsch-englischen Anlässen haben König Eduard und Wilhelm II., sowie die Minister beider Herrscher in Wilhelmshöhe trotz der kurzen Frist ihres Beisammenseins auch alle Fragen der Gegenwart Revue passieren lassen, und Marokko und Mazedonien, diese zwei Schmerzenskinder der internationalen Politik, werden in diesen Betrachtungen die ersten Stellen eingenommen haben. In Ischl wurde die ganze Liste noch einmal durchgenommen, aber hier wird, da Marokko uns weit weniger interessiert als der Balkan, wohl die mazedonische Angelegenheit im Vordergrund stehen. Mazedonien ist zwar im Augenblick verhältnismäßig ruhig, indessen sind Rußland und Oesterreich-Ungarn darauf bedacht, gerade diese verhältnismäßige Stille auszunützen, um das von ihnen unternommene Reformwerk vor allen Zufällen zu sichern. Es wäre für die Pazifizierungsarbeit kein geringer Gewinn, wenn England, das sich bisher reserviert verhalten hat, den beiden Reformmächten zur Seite marschieren wollte, und verschiedene Anzeichen weisen darauf hin, daß diese Frage den wichtigsten Gegenstand der Ischler Besprechungen bildet.

So sind Eduard's VII. Reisen wahre Friedensreisen geworden. Dieser König hat ein Novum geschaffen. Früher sagte man: Der König von England herrscht, aber er regiert nicht. Eduard VII. aber regiert auch und drückt der Politik seines Landes seinen persönlichen Stempel auf. Die strengen Hüter der englischen Verfassung brauchen dies nicht zu bedauern, denn die persönliche Politik

## Joseph Joachim.

— 1831—1907. —

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.)

Berlin, 15. August. Der Violinvirtuose Joseph Joachim ist Mittags gegen dreiviertel 2 Uhr gestorben.

Ein Hohepriester am Altar der gemaltigsten aller Künste, eine ragende Fürstengestalt im Reiche der Töne, ist dahingefunken. Der Geigerkönig Joseph Joachim ist tot. Aus Berlin dringt die Trauerboisheit, tiefen Schmerz in alle Herzen tragend, die einst der göttlichen Kunst des Meisters zugejubelt. Nicht unerwartet kommt die Trauerkunde. Wochenlang lag er todkrank danieder. Und nun, da das natürliche Ereignis geworden, bemächtigt sich neuer Schmerz der hoffnungsgetäuschten Brust.

Einfach und klar wie des großen Künstlers Charakter ist auch sein Lebensgang. Ein sicheres, glückliches Aufsteigen bis zum höchsten Gipfel selbstgegründeten strahlenden Ruhmes. Am 28. Juni 1831 als Kind armer jüdischer Eltern zu Köpcsény bei Pöszony geboren, entwickelte sich Joachim früh zu einem Wunderknaben, der die Besten seiner Zeit in helles Staunen versetzte. Mit fünf Jahren regte sich bereits in ihm die musikalische Begabung. Mit kindlichem Eifer lauschte er den Musikübungen seiner Schwestern, und bald überraschte er den Vater mit der inständigen Bitte, er möge auch ihm Unterricht in jener Kunst angedeihen lassen, deren wunderbares Walten sein kindliches Gemüth so zauberhaft ergrieff. Die seltene Anlage Joachim's erprobte sich schon nach den ersten vier Wochen. Der liebste Spielfamerad wurde ihm eine Gitarre, die nach der damals noch vielfach herrschenden patriarchalischen Sitte bei den Gesangsübungen der älteren Schwester zur Begleitung benutzt wurde. Stundenlang machten sich die kleinen Hände mit dem Instrument zu schaffen, und das Gesicht strahlte

vor Freude, wenn sie nach emsigem Umherfuchen ein wohlklingendes Intervall gefunden, es immer von neuem wieder anschlugen. Der Vater, dies rastlose Treiben mit stillem Behagen gewährend, brachte einst vom Jahrmarkt eine Kindervioline nachhause. Auf ihr wurde nun vom Morgen bis zum Abend nach Herzenslust gestrichen. Zuerst schwirrten und kreischten die Saiten gar unwillig, doch es lichtete sich das Chaos. Einzelne goldreine Töne klangen aus ihm hervor, die sich sehr bald zu melodisch und harmonisch bestimmten Reichen ordneten.

Von Sewaczinski, dem damals hervorragenden Violinisten in Pest, erhielt er den ersten Unterricht; er verdankte ihm eine sorgfältige Ausbildung der linken Hand, von der die Sicherheit der Intonation, wie die Klarheit und Fertigkeit des Passagenspiels abhängen. Noch nicht acht Jahre alt, durfte er es bereits wagen, sich öffentlich hören zu lassen. An einem schwierigen Doppellkonzert von Eck, das er unter dem Weisheitsjubiläum des Publikums gemeinschaftlich mit dem Lehrer ausführte, verdiente er sich seine Sporen. Die ungarische Heimath wurde nach diesem Erfolg zu eng für den jungen Virtuosen. Was sie an musikalischem Bildungsstoff besaß, hatte sie ihm freigebig geboten, aber nur in einem der großen Mittelpunkte künstlerischen Lebens konnte sich seine Erziehung vollenden. Zwei Brüder des Vaters waren wohlhabende Kaufleute in Wien; sie erboten sich, für den Neffen zu sorgen. Georg Helmesberger wurde ihm zum Leiter gegeben, dieser erklärte indessen, nachdem der Unterricht neun Monate gedauert, er könne für die Zukunft des Schülers nicht einstehen, weil dessen rechte Hand zu schwach sei, um mit Kraft und Ausdauer den Bogen zu führen. Wie bestimmt auch der Anspruch lautete, der von ihm Betroffene ließ sich nicht so leicht entmuthigen. Sein Glück wollte es, daß gerade um jene Zeit der berühmte Violinist Ernst in der österreichischen Hauptstadt erschienen war und als Löwe der Saison

glänzende Triumphe feierte. Zu ihm eilte Joachim, und mit raschem, sicherem Blick erkannte der geniale Virtuose das außerordentliche Talent des jungen Kunstgenossen. Er selbst war aus der trefflichen Schule Joseph Böhm's hervorgegangen, ihm führte er seinen Schützling zu, der dem neuen Lehrer bald so warmen Antheil abgewann, daß er zu ihm ins Haus ziehen mußte und dort gleich einem Sohn aufgenommen und gehalten wurde. Während der drei Jahre, die dieses Verhältnis dauerte, besuchte er zugleich fleißig das Wiener Konservatorium, ohne jedoch zu den eigentlichen Zöglingen der Anstalt zu gehören. Besonders eifrig wirkte er in allen Orchesterübungen als Vorgeiger mit. Eine seiner Cousinen, Fräulein Sigdor, war eine feinsinnige Klavierspielerin. Die Begeisterung für Beethoven hatte die Beiden oft zu gemeinschaftlichem Musizieren vereinigt. Jene verheiratete sich 1843 nach Leipzig, und aus der neuen Heimath mußte sie nicht genug von dem frischen künstlerischen Leben zu berichten, das dort unter den Augen Mendelssohn's und Schumann's, dank deren rings umher Licht und Wärme verbreitendem Einfluß erblüht war. Den tiefsten Eindruck machten diese Schilderungen auf das Gemüth ihres Neeters. Er faßte den Vorsatz, auf dem eben begründeten Leipziger Konservatorium seine Studien zu beendigen, und trotz dem heftigen Widerspruch seiner Wiener Verwandten, die eiferfüchtig auf den Stolz der Familie, ihn nicht von sich lassen wollten, beharrte er bei diesem Entschlusse.

Außer der allseitigen Gelegenheit, in jedem unmittelbar zu seinem Beruf gehörigen Können und Wissen sich zu üben und zu fördern, fand Joachim in Leipzig noch manches andere, für ihn kaum minder Werthvolle. Mächtig begann sich in seiner Brust der Lenktrieb zu regen, und daß ihm die rechte Anleitung und Befriedigung zuteil wurde, dafür sorgte namentlich Mendelssohn. Dieser hatte den an Leib und Seele ferngejunden Knaben mit den ehrlichen Augen und dem offenen Vollmonds-

Eduard's VII. ist nur Friedenspolitik, und indem sie dem Frieden der Welt dient, mehrt sie den Ruhm und das Ansehen Englands.

Budapest, 15. August.

\* Das heutige Amtsblatt publiziert die königlichen Handschreiben betreffend den Obergespanwechsel in den Komitaten Bekés, Fogaras und Moson. Der Obergespan des Bekés Komitats und der Stadt Hódmezővásárhely Dr. Alexander Fábray wurde unter Anerkennung seiner bisherigen eifrigen Dienste auf eigenes Ansuchen von seiner Stelle enthoben. Die Enthebung des Obergespans des Fogaraser Komitats Guido v. Baußnern erfolgt unter gleichzeitiger Verleihung des Ritterkreuzes des Leopoldordens, als Anerkennung für seine Dienste. Der Obergespan des Moson Komitats Eugen Nagy wird unter dem Ausdruck der königlichen Anerkennung von seiner Stelle enthoben. Zum Obergespan des Fogaraser Komitats wird der Obernotar Joseph Szell, zum Obergespan des Moson Komitats der Oberstuhlsrichter des Nezsieder Bezirks Graf Johann Dezaße ernannt.

\* Zum kroatischen Konflikt liegen heute folgende Meldungen vor: Se. Majestät hat mittels der allerhöchsten Entschliessung vom 6. d. gestattet, daß der Sektionschef der k. kroat.-slavon.-dalm. Landesregierung, Sektion für innere Angelegenheiten Dr. Vladimir v. Nikolics-Podrincki, sowie die Sektionschefs derselben Landesregierung, Sektion für Kultus und Unterricht, und für Justiz Milan Rojcs und Dr. Alexander Badaj, über eigenes Ansuchen in den dauernden Ruhestand versetzt werden. Dem Obergespan des Pozseger Komitats Dr. Nikola v. Jurkovic wird anlässlich seines Nebertritts in den dauernden Ruhestand für seine vieljährige, treue und erfolgreiche Dienstleistung der Ausdruck der allerhöchsten Anerkennung zur Kenntniß gebracht. — Der Budapest Korrespondent der „N. Fr. Pr.“ hatte mit dem Minister für Kroatien Géza v. Josipovich eine längere Unterredung, in deren Verlauf der Minister unter Anderem folgende interessante Äußerungen abgab: „Die Meldung über ein Verbot der Versammlungen ist pure Erfindung. Wir haben eine solche Verordnung nicht erlassen, auch dem Banus fällt es nicht ein, derartige Gewaltmaßregeln zu ergreifen. Soeben habe ich vom Banus Dr. v. Rakoczy ein längeres Schreiben erhalten, in welchem er mich über die Vorkommnisse in Kroatien informiert. Er bedauert, daß man in Ungarn ungeduldig ist, besser gesagt, daß einzelne Zeitungsorgane die Lösung des kroatischen Konflikts urgieren, anstatt sich in Geduld zu fassen. Auch der Banus denkt an keine Gewaltmaßregeln, an kein Versammlungsverbot. Aber ebenso unzutreffend wie diese Nachricht sind alle Gerüchte, welche von einer bevorstehenden Auflösung des Landtages wissen wollen. Die Wahlbewegung der Parteien ist daher unmotiviert. Der Landtag wird im Herbst zusammentreten wie in früheren Jahren. Ich hoffe aber, daß im Frühherbst jene Elemente, die unter vier Augen sich für überzeugte Anhänger des Ausgleichs

und der unionistischen Idee ausgeben, eine Realisierung aller Unionisten bewirken werden. Ehe dies erfolgen kann, muß das neue Regierungsprogramm in allen seinen Details ausgearbeitet sein. Ein Programm, zu welchem nicht nur der ungarische Ministerrath seine Zustimmung gibt, sondern welches auch die ungarische Parlamentsmajorität acceptirt, damit die Durchführung desselben verbürgt werde. Man muß heute eine andere kroatische Politik befolgen, als dies früher der Fall gewesen. Wenn seinerzeit Abgeordneter Barabás und seine engeren Gefinnungsgenossen den Kroaten gegenüber die Machfrage ins Treffen schidten, so kann dies nach der Annahme der Fiumaner Resolution nicht mehr der Fall sein. Die friedliche Entwirrung soll und muß auf den Pfaden der Loyalitätspolitik gesucht und gefunden werden. Die Führer der gegenwärtigen Resolutionspartei haben im Volke keine festen Wurzeln. Wird es gelingen, die Unionisten, die sich gegenwärtig passiv verhalten, für die neue Partei zu gewinnen und dem neuen Programm die Zustimmung der ungarischen Koalition zu sichern, dann dürfte die friedliche Entwirrung im Herbst ungestört vor sich gehen.“

\* Im Nagykárolyer Wahlbezirk wurde heute der kön. Staatsanwalt Bela Papp mit dem Programm der Unabhängigkeitspartei kandidirt. Papp hielt sofort seine Programmrede. Nach ihm sprachen die Abgeordneten Luby und Kelemen. Vom Handelsminister Franz Kossuth langte eine Depesche ein, in welcher er der Kandidatur Papp's mit Freuden zustimmt. Die Wahl wurde für den 22. d. anberaumt.

\* Man telegraphirt uns aus Temesvár: Etwa hundertfünfzig Mitglieder des Temeser Komitatsausschusses hielten heute Vormittags unter Vorsitz des Großgrundbesitzers Bela Fekety eine Konferenz, in welcher für die Beamtenrestauration im Winter der Obernotar Alexander Ferenczy für die Bizzegepanstelle kandidirt wurde. Ferenczy nahm die einhellige Kandidatur im Interesse der Beseitigung der persönlichen Neibereien im Komitate an, und erklärte sich bereit, zurückzutreten, wenn eine bessere Lösung gefunden würde. Die Konferenz sprach korporativ beim Obergespan Gregor Kabadobor, um diesen des unerschütterlichen Vertrauens zu versichern. Der Obergespan dankte für das Vertrauen und erklärte, daß er vom Wade der Gerechtigkeit nicht abweichen werde, solange das Vertrauen der Regierung und des Komitats ihn in seiner Stellung halten werde. — Die ganze Aktion richtet sich gegen den gegenwärtigen Bizzegepan Alexander Joanicz, der im Komitate seit längerer Zeit scharfen Angriffen ausgesetzt ist.

Die Monarchenbegegnungen.

König Eduard ist heute in Jschl eingetroffen und von unserem Monarchen herzlich begrüßt worden. Der englische König ist bis morgen Abends Gast Franz Joseph's I. Die gestern in Wilhelmshöhe gewechselten Trinksprüche sind erst heute ausgegeben worden. Ueber die Monarchenbegegnungen liegen uns folgende Depeschen vor:

Die Jschler Entree.

Die Ankunft in Gmunden.

Gmunden, 15. August. Se. Majestät traf um 10 Uhr 50 Minuten Vormittags hier ein und wurde von der Bevölkerung mit begeisterten Ovationen begrüßt. Im Bahnhof hatte sich zum Empfange Statthaltereirath Graf Salzburg eingefunden, den Se. Majestät mit einer längeren Ansprache auszeichnete. Um 10 Uhr 55 Minuten langte der Hofzug mit Sr. Majestät König Eduard ein. Nach übereinstimmender Begrüßung bestieg Se. Majestät den Wagen des Königs, worauf der Zug die Fahrt nach Jschl fortsetzte. Eine Stunde später begab sich die großherzogliche Familie von Cumberland mit der Prinzessin von Baden nach Jschl, begleitet vom Statthaltereirath Grafen von Salzburg.

Gmunden, 15. August. Die Begrüßung zwischen beiden Monarchen bei der Ankunft König Eduard's trug einen sehr herzlichen Charakter. Als der Zug einfuhr, stand der König am Fenster seines Waggons und begrüßte salutierend Se. Majestät. Nachdem der Train halt gemacht hatte, entstieg König Eduard dem Waggon und eilte auf Kaiser und König Franz Joseph zu. Die beiden Monarchen umarmten und küßten einander zweimal. Hierauf begrüßten sie die gegenseitigen Suiten und bestiegen wieder den Hofzug.

Die Ankunft in Jschl.

Jschl, 15. August. Se. Majestät Kaiser und König Franz Joseph und König Eduard von England sind programmgemäß hier eingetroffen.

Jschl, 15. August. Um 11 Uhr 47 Minuten Vormittags traf der Hofseparatzug mit Ihren Majestäten König Eduard und Kaiser und König Franz Joseph in Jschl ein. Nach Verlassen des Salonwagens durchschritten die Majestäten den mit exotischen Pflanzen geschmückten Hofwartesalon und bestiegen sodann mit ihrer Suite die bereitstehenden Hofequipagen, worauf sie durch ein Spalier, das von Bergknappen, Militärveteranen, Feuerwehrmänner, Damen der Sportklubs und des Vergnügungskomitees, sowie Knaben und Mädchen in Jschler Tracht gebildet war und hinter dem sich ein tausendköpfiges Publikum angesammelt hatte, unter endlosen Hochrufen zum „Hotel Kaiserin Elisabeth“, dem Absteigquartier des Königs, fuhren. Im ersten Wagen saßen Ihre Majestäten König Eduard und Kaiser und König Franz Joseph, im zweiten Wagen folgten Unterstaatssekretär Sir Hardinge und der dem König Eduard zugetheilte Ehrenkavalier Fürst Dietrichstein und in dem dritten Wagen fuhren Generalmajor Sir Clarke und Generaladjutant G. d. R. Graf Paar. Auf dem ganzen Wege, den die Majestäten nahmen, streuten Mädchen in Jschler Tracht Blumen. Der ganze Kurort und namentlich die Straßen, durch welche die Majestäten fuhren, haben reichlichen Festschmuck angelegt. Die beiden Monarchen dankten unermüßlich für die begeisterten Ovationen. Im Empfangsalon des Königs Eduard hatten

gesicht (scherzend nannte er ihn gern seinen Vosaunenengel) schon bei der ersten Begegnung von Herzen liebgewonnen. Nach überzeugte er sich, daß der Beste in musikalischen Dingen bereits viel zu weit vorgeschritten war, um das Konservatorium noch mit Nutzen zu besuchen. Er nahm ihn deshalb unter seine persönliche Obhut, gab ihm Anweisungen im Komponiren, ließ ihn, während er gewöhnlich selbst am Klavier beakleitete, die Werke der klassischen Violinliteratur fleißig spielen. Um die Spohr'sche Schule gründlich kennen zu lernen, mußte Joachim einen Lehrkurs bei David durchmachen. Aber nicht bloß seine musikalische Ausbildung, auch seine gesammte geistige Erziehung wurde von Mendelssohn geleitet und überwacht. Derselbe suchte für ihn passende Lehrer im Deutschen und Lateinischen, in der Geschichte und Mathematik und blieb ihm als teurer Mahner und Berather überall zur Seite. Auch seine erste Reise nach England machte Joachim, geleitet von Mendelssohn, dessen dringende Fürsprache es durchsetzte, daß sich ihm der streng bewachte Konzertsaal der Philharmonischen Gesellschaft öffnete. Die Statuten dieser reichen, hochberühmten musikalischen Korporation verlagten nämlich „Wunderkindern“ den Zulaß und der Komponist des „Paulus“ mußte feing anzog Ansehen in die Wage legen, um jene Bezeichnung und den mit ihr verknüpften Namen von seinem Schüler abzuwehren. Das Beethoven'sche Violinkonzert wurde zum Vortrag gewählt und die vom glänzenden Erfolg gekrönte Ausführung bewies aufs bündigste, daß es sich hier nicht um künstlich gezeitigte Treibhausblüthen, sondern um die frühreifen Gaben des echten, von Kraft und Gesundheit strotzenden Genius handelte. Mit einem Schläge hatte Joachim die Gunst des englischen Publikums gewonnen, das ihn bis zu seinem Tode zu seinen Auserwählten zählte. Seine Konzertreisen nach Dublin, Manchester, Liverpool u. dgl. waren wahren Triumphfahrten. Allüberall

äußerten sich die Kenner und zünftigen Kritiker in Worten des höchsten Enthusiasmus. Nach Deutschland zurückgekehrt, erhielt er 1847 eine Stelle als Professor am Leipziger Konservatorium. Dieser Beweis der Anerkennung hätte gewiß die freudigste Genugthuung bei dem jungen Künstler hervorgerufen, wenn nicht fast zur gleichen Zeit ein trauriges Ereigniß eingetreten wäre, das auf seine Zukunft von entscheidender Bedeutung wurde. Es war der Tod seines geliebten Gönners, Lehrers und Freundes Mendelssohn-Bartholdy. In einem ergreifenden Briefe an seine Eltern gibt Joachim dem ungeheuren Schmerz und der Verzweiflung Ausdruck, den das Ableben des geliebten Mannes in seiner Brust gewedkt. Er schließt den Brief mit den Worten: „Ich bin sehr unglücklich und werde wohl nie wieder froh werden.“

Von dieser Zeit an reiste der Jüngling rasch zu männlichem Ernste heran. Auch begann er sich mit verdoppeltem Eifer der schaffenden Kunst zuzuwenden. 1851 erwarb er sich das ehrende Wohlwollen des Großherzogs von Weimar. Auf das Zureden List's gab er sein Lehramt in Leipzig auf und ging als Hofkonzertmeister nach Weimar. List thut der Berufung Joachim's nach Weimar in einem Briefe an C. . . in überaus interessanter Weise Erwähnung. „Sie wissen“, so schreibt er, „daß es mir gelang, Joachim von Leipzig zu entführen. Er ist ein Künstler von bestem Schrot und Korn, von kräftiger, edler Vogenführung, und ich glaube durchaus nicht zu irren, wenn ich hinzusetze, daß er in vier, fünf Jahren — denn er ist jetzt kaum 20 Jahre alt — alle Violinisten Europas verdunkeln wird. Um sich eine vollständige Idee seines vollendeten Spielens machen zu können, muß man ihn Bach, Beethoven oder Paganini vortragen hören. Der breite, martige Ton, die Tiefe des Stils, das Farte in den Einzelheiten, Feuer, Leben und Seele der Musik, Alles findet sich da zu einem Vollendeten in größtem Maße

vereinigt. Noch mehr, man begegnet in ihm einer wahren, Ionalen und sehr bescheidenen Künstlernatur. Welcher Unterschied gegen unsere jetzigen Virtuosen — wahre Blasen, die sich gerne für Laternen halten, was sage ich! mindestens für Sonnen. Doch ihre eingebildete Berühmtheit ist eben so vergänglich wie ihr schales Talent.“ So äußerte sich List über den jungen Joachim, der übrigens Weimar nach einjährigem Aufenthalt verließ, um einem Rufe an das königliche Theater in Hannover zu folgen, wo er bis 1868 verblieb. Von hier wandte er sich nach Berlin, wo er bis zu seinem Tode der leuchtende Mittelpunkt der vornehmen Musikwelt geblieben ist. Vor acht Jahren hat die deutsche Metropole in wahrhaft fürstlicher Weise das sechzigjährige Jubiläum der Vermählung Joachim's mit der Kunst gefeiert.

Die große und aufrichtige Verehrung, die man überall Joseph Joachim entgegenbrachte, galt nicht dem Künstler allein. Auch nicht einzig dem wahrhaft edlen Menschen. Aus beiden Bestandtheilen hatte sich etwas Neues gebildet, ein Inbegriff von allem Hohen und Schönen, das weit abliegt von der schalen Alltäglichkeit. Eine sanfte, reinigende Gewalt ging von ihm aus. Joachim war eine große Tradition, Tradition in des Wortes guter Bedeutung. Der Verkehr mit den hervorragenden Männern seiner Zeit hatte ihn gleichsam geheiligt und geedelt. Er war doch der Freund Mendelssohn's und List's und geschägt von Wagner und geliebt von Schumann und Brahms. Aber nicht Freund, wie man den Hund einen Freund des Menschen nennt. Er buhlte nicht um die Gunst, er erbettelte sie nicht. Er behielt sich stets ein freies Urtheil vor und ward nie statt des Freundes ein Anecht. Und aus diesem Gedanken ist auch die berühmte Absage an die Männer der „neudeutschen“ Kunst zu verdanken, die ihm des Hasses und der Verleumdung genug eintrug.

Die Kunst Joachim's, die wir auch in Budapest, wenn auch nicht allzu oft, mit innigem Behagen

zu dessen Begrüßung Erzherzog Franz Sal- vator, Erzherzogin Marie Valerie, Erzherzog Friedrich, Erzherzogin Isabella mit ihren Töchtern, ferner Prinzessin Gisella, sowie die Prinzen Leopold, Georg und Konrad von Baiern, weiter der zweite Oberthosmeister Fürst Montenuovo eingefunden. Nach der Begrüßung traten Se. Majestät, sowie die höchsten Herrschaften die Rück- fahrt an. Um halb 1 Uhr fuhr König Eduard in Begleitung des Fürsten Dietrichstein in die kaiserliche Villa, um Sr. Majestät dem Kaiser und König einen Besuch abzustatten.

**Besuche.**

**Wien, 15. August.** Die Zeit zwischen seiner An- kunft im Hotel und dem Dejeuner benützte König Eduard zu mehreren Besuchen. Nachdem er Sr. Majestät einen Gegenbesuch abgestattet hatte, fuhr er bei den Logis des Prinzenpaares Leopold und Gisella von Baiern, sodann der großherzog- lichen Familie von Cumberland vor, deren Mit- glieder ihm bald nach seiner Ankunft in Wschl ihre Auf- wartung gemacht hatten. Auch beim Minister des Außern Freiherrn v. Lehrenthal gab der König seine Karte ab.

**Dejeuner.**

**Wien, 15. August.** Um 1/2 Uhr Nachmittags fand im Cotage im Park oberhalb der Kaiservilla ein allerhöchster Familiendejeuner statt, zu welchem Se. Majestät seinen hohen Gast von seinem Absteigquartier abgeholt hatte. An dem Dejeuner nahmen außer den beiden Herrschern theil: Erzherzog Franz Salvator, die Erzherzogin Marie Valerie und Elisabeth Franziska, Prin- zessin Gisella, Prinz Leopold und deren Söhne Prinz Georg und Prinz Konrad von Baiern, der Herzog und die Herzogin von Cumber- land, Prinz Georg Wilhelm und Prinz Ernst August, sowie Prinzessin Olga von Braun- schweig-Lüneburg, Prinzessin Marie Louise von Baden und Prinz Hans von Schleswig-Holstein. Die Tafelmusik besorgte die Kapelle des 4. Tiroler Kaiserjäger-Regiments. Gleich- zeitig mit dem allerhöchsten Familiendejeuner fand im „Hotel Elisabeth“ ein Marischallsdejeuner statt, an welchem theilnahmen: Unterstaatssekretär Sir Charles Har- dinge, Minister des Außern Freiherr v. Lehren- thal, Oberthosmeister Fürst Montenuovo, die Hofdamen Gräfin Bombels, Gräfin Kielman- segg und Baronin Rosich, ferner Generaladjutant Sir Clarke Stanley und Flügeladjutant Major Ponsoby, Generaladjutant General der Kavallerie Graf Paaz, die Flügeladjutanten Major Freiherr v. Bronn und Major Margutti, Hausmarschall Graf Grote, Bischof Dr. Mayer, Generalstabsarzt Hofrath Dr. Kerzl, Kabinettsdirektor Ritter v. Schießl, Generalmajor Fürst Dietrichstein, Gesandter Frei- herr v. Gager und Kammervorsteher Baron Lederer.

genossen, trug den Stempel edelster, abgeklärter Voll- endung. Bis in die letzten Jahre war er im Vortrag des Beethoven'schen Konzerts unübertroffen. In ihm verlor die Kulturwelt keinen Virtuosen im landläufig- en Sinne, keinen Günstling einer jeweilig herrschen- den Kunstmode. Das fast sechzigjährige Wirken Joachim's im Dienste der musikalischen Kunst ließ tie- fere Tüchtigkeit zurück, insbesondere auf dem Gebiete des Kammermu- sikgen- res, das sein durchdringender musikalischer Geist auf die höchste Stufe der Vollendung brachte. Joachim's kammer- musikalische Darbietungen waren die klassische Schule der intimeren mehrstimmigen Interpretationskunst, die musikalische Auslegung von ihm einstudierter und interpretierter Werke war eine richtunggebende. Daß dieser überaus vornehmen Art des musikalischen Vor- trags trotzdem nichts Akademisches anhaftete, fand seine Erklärung in dem individuellen Reiz und der Wärme, den die Persönlichkeit Joachim's ausstrahlten und in der künstlerischen Kongenialität seiner Genossen an den Streicherpulten. Seine Glanzperiode als Solist fiel in die Zeit von 1860 bis 1890, wo er die Welt durchquerend ungeheure Triumphe feierte und ganz besonders enthusiastisch in Amerika gefeiert wurde. Seit- her haben ihm jüngere Kräfte durch eine vielleicht blendendere Technik den Rang abgelassen, allein der Ruf des Meisters blieb fortan fest begründet und diesem Rufe hat Joachim in den letzten zwanzig Jahren noch als Meister und Pädagog, sowie als vielbewundener Kammermusiker eine besondere Gloriette zu verleihen gewußt. Joachim, der sein Ungarthum niemals verleugnete, weilte gerne und oft auch in Budapest, wo er im Vorjahre erst einen unvergeßlichen Kammermusikabend veranstaltete. Hier umgab den Meister immer ein und dieselbe ansehnliche Gemeinde genußfreudiger und dankbarer Verehrer, in deren Gedächtniß das Wirken dieses seltenen Künstlers wohl unauslöschlich fortleben wird.

**Spazierfahrt.**

Gegen 4 Uhr Nachmittags fuhr Se. Majestät vor dem Absteigquartier seines hohen Gastes vor, um ihn zu einer Spazierfahrt abzuholen. Eine große Menschenmenge bildete vor dem Hotel Spalier und be- grüßte die beiden Monarchen enthusiastisch. Die Fahrt ging über das Steinfeld, Rettenbach und Reiterndorf nach Laufen und zurück über Kaltenbach und die Gsplanade zum „Hotel Elisabeth“ und währte ungefähr 1 1/2 Stunden. Die Monarchen waren überall Gegenstand herzlichster Ovationen. Im „Hotel Elisabeth“ angekommen, verabschiedeten sich Se. Majestät vom König Eduard, um sich in seine Villa zurückzugeben.

**Festvorstellung im Theater.**

**Wschl, 15. August.** Um 7 Uhr Abends begann die zu Ehren des Königs Eduard veranstaltete Festvor- stellung im hiesigen Theater. Das Haus trug reichen Festeschmuck. Der Vorstellung, auf deren Programm „Die lustigen Liebelungen“, Operette von Oskar Strauß stand, wohnten außer Ihren Ma- jestäten die Erzherzoge Franz Salvator und Friedrich, die Erzherzoginnen Marie Valerie, Isabella, Gabriele, Marie Henriette, Marie, Prinz Leo- pold und Prinzessin Gisella mit Prinz Georg von Baiern, Prinzessin Maria Anna von Parma, die Suite der beiden Monarchen, die Hofwürendträger zc. bei. Die Mitglieder der Familie Cumberland, sowie Prinz Konrad von Baiern waren bereits Nachmittags nach Gmunden, beziehungsweise München zurückgekehrt.

**Wschl, 15. August.** Bei dem Eintreffen vor dem Theater waren die Monarchen Gegenstand brausender Ovationen seitens des Publikums, das lange vorher die Zugänge zum Theatergebäude dicht besetzt hatte. Als die Majestäten in der Hofloge erschienen, erhob sich Alles von den Sitzen. Nach etwa einstündigem Verweilen verließen die allerhöchsten und höchsten Herrschaften das Haus, nachdem König Eduard den Direktoren seine besondere Zufriedenheit über die Vor- stellung ausgesprochen hatte. Unter neuerlichen Ovationen des Publikums begaben sich die Majestäten in die Villa.

**Hostafel.**

Hier fand um 8 Uhr eine allerhöchste Hosta- fel zu 34 Gedecken statt. An derselben nahmen außer den beiden Majestäten theil: die Erzherzoge Franz Salvator und Friedrich, die Erzher- zoginnen Marie Valerie, Isabella, Marie Henriette, Gabriele, Isabella Marie und Elisabeth Franziska, Prinz Leopold, Prinz Georg und Prinzessin Gisella von Baiern, Prinzessin Anna von Parma, die beiderseitigen Suiten, Hofwürendträger, sowie auch Slatin Pascha, der auch eine Einladung zur Theatervorstellung erhalten hatte. Bei der Zusammenstellung der Getränke nahm man auf die Vorliebe des Königs von England für Champagne naturel ohne Zucker Rücksicht. Während sonst am österreichisch-ungarischen Hofe süßer Champagner getrunken wird, servierte man heute bei der Hostafel dem englischen König vin brut von Deuue Clicquot.

**Illumination.**

**Wschl, 15. August.** In den Abendstunden traf Wschl die letzten Anstalten für die Festebeleuchtung. Sämtliche Häuser, Villen und sonstigen Gebäude prangten nach und nach im hellen Glanz, dessen Wirkung durch die wechselnde Farbenpracht der Beleuchtungskörper gehoben wurde. Längs der Traunufer zogen sich lange Lichtketten, die durch Lichtguirlanden auf den Traunbrücken mit einander verbunden waren. Der monumentale Brunnen am Franz Karl-Platz war in eine leuchtende Pyramide umgewandelt. Nach der Hostafel traten Ihre Majestäten die Rund- fahrt durch den Ort an. Pöllerchüsse verkündete diesen Augenblick, während gleichzeitig vom Siriuskogel die Initialien des Namens des Königs Eduard, überstrahlt von der englischen Krone sichtbar wurden. Die Berg- beleuchtung und Höhenfeuer ergänzten das prachtvolle Bild. Im Kurpark wurde ein großes Fest veranstaltet. Es konzertirten daselbst mehrere Musikkapellen, während vor dem „Hotel Elisabeth“ die Salinen- kapelle spielte. Die Beleuchtung und das fest- liche Treiben fanden das sichtbare Wohlgefallen Ihrer Majestäten, während das Publikum brausende Ovationen darbrachte. Das Wetter war zwar nicht sehr günstig und nahm zeitweilig einen bedrohlichen Charakter an, doch konnte dies die Feststimmung nicht beeinträchti- gen. Es war nach 10 Uhr, als die beiden Monarchen vor dem „Hotel Elisabeth“ anlangten, wo sich Se. Ma- jestät von seinem hohen Gaste für heute verabschiedete, um sodann in die Villa zurückzukehren.

**Unterredung zwischen Baron Lehrenthal und Hardinge.**

**Wschl, 15. August.** Minister des Außern Freiherr v. Lehrenthal und Unterstaatssekretär Sir Charles Hardinge wechselten im Laufe des Vormit- tags Besuche.

**Wschl, 15. August.** Die Entrevue von Wschl, die den Gefühlen inniger Freundschaft zwischen den beiden mächtigen Herrschern Se. Majestät König Eduard und Se. Majestät Kaiser und König Franz Joseph entsprach, gab dem Unterstaats- sekretär im englischen auswärtigen Amte Sir Charles Hardinge Gelegenheit, mit dem Leiter der auswärtigen Angelegenheiten der österreichisch- ungarischen Monarchie, dem Baron Lehren- thal, seinem ehemaligen Kollegen in Petersburg, zu- sammenzutreffen. Während ihrer Unter- redung, in welche alle Fragen der aktuellen Politik einbezogen wurden, konstatarnten Sir Charles Hardinge und Baron Lehrenthal mit Befriedi- gung die Fortdauer der schon so lange bestehen- den traditionellen Freundschaft zwischen England und Oesterreich-Ungarn. Speziell das mazedonische Problem anlangend, erkannten die beiden Staatsmänner, daß die von den Ententemächten in den mazedoni- schen Vilajets eingeleitete und von den anderen Mächten unterstützte Reformaktion sich in voller Uebereinstimmung mit den jüngsten Erklärungen des englischen Kabinetts be- finde. Eine Gleichheit der Anschauungen trat ferner bei der Frage der der hohen Pforte zu machenden Vorschläge und bei jener der Behandlung und Beurtheilung des revo- lutionären mazedonischen Banden- wesens hervor. Da die Haltung der übrigen Großmächte mit dem Resultate des Ideenau- tausches zwischen Sir Hardinge und Baron Lehrenthal übereinstimmt, darf man dem Erfolg der uneigennütigen Bemühungen, die Verhältnisse in den mazedonischen Vilajets ernstlich und dauernd zu bessern, wohl ein günstiges Prosop- stellen.

**Die Bedeutung der Entrevue.**

**Wien, 15. August.** (Privat-Tele- gram m.) Ueber den Gegenstand der poli- tischen Konferenz in Wschl meldet das „Neue Wiener Tagblatt“, daß sie sich auf die mazedonische Frage und auf Marokko bezog. Während Oesterreich in Mazedonien, um die Empfindlichkeit des Sultans zu schonen, die Justizreform in einem langsameren Tempo durchführen will, ist England be- strebt, speziell die Justizreform, sowie das ganze Würzsteiger Programm zu beschleunigen. In der marokkanischen Frage steht England auf dem Standpunkte, daß Frankreich und Spanien ohne Einmischung irgend einer dritten Macht das Land zur Ruhe bringen sollen. Außer dieser Kon- ferenz im „Hotel Elisabeth“ mit dem Unterstaats- sekretär Hardinge hatte Baron Lehrenthal noch eine zweite zweistündige Konferenz mit dem eng- lischen Staatsmanne, der ihn im Laufe des Nach- mittags in seinem Absteigquartier aufsuchte.

**Wien, 15. August.** (Privat-Telegram m.) Privatsekretär Hardinge äußerte sich zu einem seiner englischen Freunde, daß König Eduard über den Verlauf der Entrevue in Wilhelmshöhe sehr befriedigt sei. Es sei Alles in bester Ordnung gegangen. Ueber die große Verspätung, welche der König auf der Fahrt dadurch erlitt, daß er zwei Stun- den im Nebel herumfahren mußte, sagte Hardinge, daß der König die Verspätung mit großem Humor extragen hat. Während der zweistündigen Fahrt im Nebel spielte König Eduard mit seinen Begleitern Bridge und erklärte dann humorvoll, das sei die stürmischste Bridge- partie gewesen, die er je erlebt habe.

**Berlin, 15. August.** (Privat-Telegram m.) Zur heutigen Zusammenkunft König Eduard's mit Sr. Majestät in Wschl meldet das „Berliner Tageblatt“: Gut unterrichtete Personen erklären, daß es sich in Wschl hauptsächlich um die Balkanfrage handeln werde, in erster Linie um die Möglichkeit, auf einer gemeinsamen Konferenz der interessirten Großmächte die mazedonischen Fragen zu regeln. Man fügt hinzu, daß sich der leitende Staatsmann Oesterreich- Ungarns, Baron Lehrenthal, einer solchen Kon- ferenz widersetze und daß er auch in seiner Besprechung mit König Eduard und Staatssekretär Hardinge seinen Standpunkt vertheidigen werde. Baron Lehren- thal hält dies für opportun, den Mächten des Mürzsteiger Vertrages das Reformwert in Mazedonien zu überlassen und sie darin zu unterstützen, statt diese heikle Frage dem europäischen Forum zu unterbreiten und damit vielleicht neuen ge- fährlichen Zündstoff nach den Balkanstaaten zu tragen. Ob diese Version den Thatfachen entspricht, wird die Zukunft lehren. Jedenfalls glaubt man annehmen zu können, daß durch die Wschler Entrevue Englands Hal- tung eine Aenderung im günstigsten Sinne erfahre, nämlich, daß England darauf verzichten werde, etwaige

Sonderbestrebungen der Balkanvölker offen oder geheim zu unterstützen. Noch ein weiterer Programmpunkt ist vorgesehen, obwohl man denselben zweifellos offiziell in Abrede stellen wird. Man wird sich nämlich in Pftal auch mit der Frage der Zukunft der Türkei im Falle eines Thronwechsels befassen und vermuthlich alle aus diesem Anlasse erdenklichen Möglichkeiten in den Kreis der Betrachtungen ziehen.

**Wien, 15. August. (Privat-Telegramm.)** Als sich S. E. Majestät zum König Eduard begab, um ihn abzuholen, hatten sich vor dem „Hotel Elisabeth“ mehrere Damen eingefunden, die Kokarden in den englischen Farben mit englischen Fahnelein trugen, auf denen das Wort „Australia“ stand. Die Damen waren nämlich englische Unterthanen aus Australien. Als dann die beiden Herrscher das Hotel verließen, mischten sich in die Hochrufe der Einheimischen die Cheer-Rufe der englischen Damen.

**Pftal, 15. August. (Privat-Telegramm.)** Ein humoristisches Wort König Eduard's wurde heute hier vielfach besprochen. Als man dem König Eduard das Dirndl-Spalier der Wiener und anderer städtischer Damen zeigte und ihm mittheilte, daß dies keine echten Dirndln seien, bemerkte er: „Also Potemkin'sche Bäuerinnen.“

**Zur Wilhelmshöher Entrevue. Die Trinkprüche.**

**Wilhelmshöhe, 15. August.** Der Trinkpruch Kaiser Wilhelm's bei der gestrigen Abendtafel lautete:

Ich bitte Eure Majestät, der Kaiserin und meinen wärmsten Dank entgegennehmen zu wollen für den freundlichen Besuch, den Eure Majestät uns Heiden gemacht haben. Ich erblicke in diesem Besuch den Ausdruck der verwandtschaftlichen und freundschaftlichen Gefühle, die Eure Majestät hegen für die Kaiserin, für mich und mein Haus. Gefühle, die begründet sind in den alten Beziehungen zwischen unseren Häusern von langer Zeit her und die in unserer Zeit ihren Ausdruck gefunden haben, als wir gemeinsames Leid trugen an den Särge meiner lieben Eltern und an der Bahre der großen Königin, meiner Großmutter. Zu gleicher Zeit aber erblicke ich in Eurer Majestät den Vertreter des großen englischen Volkes, und in Eurer Majestät Besuch den Ausdruck der guten Beziehungen zwischen unseren beiden Völkern. Auf der Fahrt zum Schlosse konnten Eure Majestät in den Augen der Bürger von Kassel und ihrer Kinder und später bei unserer Rückfahrt durch die schönen Fluren und stillen Wälder in den Gesichtern all derer, welche die Ehre und Freude gehabt haben, Eure Majestät zu sehen, das Gefühl dankbarer Ehrerbietung für diesen Besuch lesen. Ich bitte Eure Majestät um die Erlaubniß, mein Glas zu erheben auf das Wohl Eurer Majestät, Eurer Majestät erhabener Gemahlin, der Königin, und des gesammten großbritannischen Königshauses und Ew. Majestät Volkes.

König Eduard erwiderte auf den Trinkpruch des Kaisers mit folgendem Toast in deutscher Sprache:

Ich bitte Ew. Majestät vom ganzen Herzen, meinen besten Dank auszusprechen zu dürfen für die so gütigen und freundlichen Worte. Ew. Majestät können versichert sein, daß es mir eine große Freude bereitet hat, zu diesem leider nur so sehr kurzen Besuch hieher zu kommen. Ew. Majestät und Ihrer Majestät der Kaiserin kann ich nicht genügend danken für den herzlichsten Empfang, der mir geworden ist, für den Empfang von Seite der Armees Ew. Majestät und von dem Volke, wie es uns in den Straßen begegnet ist. Ew. Majestät wissen, daß es mein größter Wunsch ist, daß zwischen unseren beiden Ländern nur die besten und angenehmsten Beziehungen bestehen. Ich freue mich sehr, daß Ew. Majestät mich bald in England besuchen werden. Ich bin fest davon überzeugt, nicht nur meine Familie, sondern das ganze englische Volk wird Ew. Majestäten mit der größten Freude empfangen. Ich erhebe mein Glas auf das Wohl Ew. Majestäten.

**Lokal-Anzeiger.**

**Städtische Neuigkeiten.**

Budapest, 15. August.

**\* Billige Wohnungen.** Das hauptstädtische Ingenieuramt ist soeben um die Baulizenz für Familienhäuser eingekommen, in welchen

Arbeiter und kleinere Angestellte billige Wohnungen erhalten werden. Es ist dies der erste Schritt zur Errichtung wohlfeiler Wohnungen; es handelt sich im Ganzen um den Bau von 208 Wohnungen. Für diesen Zweck hat die Repräsentanz versuchsweise eine Million Kronen bewilligt. Es sollen auf einem 24,900 Quadratmeter großen Grund an der Gyalerstraße, IX. Bezirk, nächst dem Honvédspital, in sechs Gruppen 26 dreistöckige Häuser mit ein- und zweizimmerigen Wohnungen aufgeführt werden; jedes Haus erhält einen Vorgarten und alle zusammen einen 17,300 Quadratmeter großen, in einen gemeinsamen Garten umgestalteten Hof. Die Gebäude werden nach drei Typen hergestellt: 1. Wohnungen aus zwei Zimmern, Küche, Vorzimmer, Veranda etc.; 2. ein- und zweizimmerige Wohnungen; 3. einzimmerige Wohnungen. Die Häuser mit zweizimmerigen Wohnungen kommen auf die Straßenseite, damit eventuell im Parterre auch Geschäftslokale eingerichtet werden können; insgesamt sind sechs solche Läden kontemplirt, nöthigenfalls aber kann ihre Zahl erhöht werden.

**\* Vizebürgermeister Julius Rózavölgyi** hat heute einen fünfwöchentlichen Urlaub angetreten. Während seiner Abwesenheit wird Vizebürgermeister Dr. Johann Bafilievits dessen Amtsgenden versehen.

**\* Die neue Fleischkaffe.** Das Subkomité der neuen Fleischkaffe hielt gestern eine Sitzung, an welcher Reichstagsabgeordneter Dr. Wilhelm Bázsonyi, der hauptstädtische Oberfiskal, der Oberbuchhalter und der stellvertretende Leiter der Approvisionungssektion theilnahmen. Magistratsnotär Fokuszázy berichtete, daß bis gestern 3200 Aktien gezeichnet waren. Der Anwalt der Selchergewerbetorporation Dr. Samuel Erös theilte mit, daß bei der Selcher- und Fleischhauergenossenschaft bisher circa 3000 Aktien gezeichnet wurden, und daß der entsprechende Theilbetrag bereits eingezahlt sei. Das Komité konstatierte, daß bisher rund 6000 Aktien gezeichnet sind. Mit Rücksicht darauf, daß in den Sommermonaten viele Interessenten, die sich an der Aktienzeichnung theilnehmen würden, von der Hauptstadt ferne sind, wurde der Subscriptionstermin bis zum 5. September verlängert. Die konstituierende Generalversammlung findet spätestens am 10. September statt. Heute waren mehrere Selcher und Fleischhauer bei der Hauptstadt erschienen, die Aktien zeichnen wollten. Mit Rücksicht auf den Feiertag aber werden die Zeichnungen erst morgen vorgenommen.

**\* Statutengenehmigung.** Der Minister des Innern hat die Statuten des Budapester Bauarbeiter-Fortbildungsvereins und die des Rudervereins „Sirály“ genehmigt.

**\* Stimulanten.** Minister des Innern Graf Julius Andrássy hat die hauptstädtische Behörde verständigigt, daß er im Sinne des Spitalstatuts folgende Stimulanten auf die Dauer von drei Jahren aus sämtlichen ungarischen Spitälern ausgewiesen hat: Den Tagelöhner Paul Bodvornák (Komitat Barasb), den Landwirth Janaz Gyorgyevics (Komitat Ugram), die Bagantin Elisabeth Radulovics (Komitat Belovar), den Strolch Koloman Fáboly (Komitat Vasvár), den Diener Johann Stephan Holjak (Komitat Belovar), den Strolch Gregor Stöck (Komitat Ugram), den Tischler Julius Mayer (Komitat Pest), den Bäcker Samuel Neumann (Komitat Vas), den Schuhmacher Martin Winkler (Steiermark), den Schreiber Emil Fischerlich (Krain), die Feldarbeiterin Moisia Kentos (Komitat Barasb), das Dienstmädchen Eva Savacsévics (Komitat Szerém), den Strolch Karl Góth (Steiermark), den Strolch Joseph Kufár (Böhmen).

**„Neues Pester Journal“.**

Mit 16. August beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 15. August zu Ende geht, dasselbe ehestens zu erneuern, damit in der Forderung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringend, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressschleife beizulegen.

Zu den Kur- und Badeorten liegt das „Neues Pester Journal“ in jeder soliden Buchhandlung auf; überdies nehmen wir während der Sommer-Saison von den Touristen, Kur- und Badegästen auch sogenannte mobile Abonnements entgegen; in diesem Falle kann die Adresse und der Bestimmungsort nach Belieben gewechselt werden. Die angegebenen Pränumerationspreise haben auch nach dieser Richtung ihre Gültigkeit.

In den Sommerfrischen der Umgebung von Budapest wird unser Blatt zwischen 6 und 8 Uhr Früh zugestellt. Die Administration.

**Tagesneuigkeiten.**

Budapest, 15. August.

**\* Auszeichnungen.** Se. Majestät hat dem Szekesfehervärer Stadtrepräsentanten Georg Diebala und seinen gesetzlichen Nachkommen in Anerkennung seiner auf dem Gebiete der öffentlichen Angelegenheiten erworbenen Verdienste den ungarischen Adel; dem Direktor der Allgemeinen Waggonleih-Aktiengesellschaft kön. Rath Sigmund Hor-

váth und seinen gesetzlichen Nachkommen, unter Inatthaltung seines ungarischen Adels, das Prädikat „Páni“; dem Inspektor der hauptstädtischen Staatspolizei Joseph Balogh anlässlich seiner auf eigenes Ansuchen erfolgten Pensionierung Titel und Charakter eines Polizei-Oberinspektors; dem Polizei-Oberkommissar von Szombathely Karl Lurander in Anerkennung seines vieljährigen eifrigen Dienstes das goldene Verdienstkreuz verliehen.

**\* Der neue Direktor der Postsparkasse.**

Se. Majestät hat auf Vorschlag des Handelsministers den mit dem Titel und Charakter eines Ministerialraths bekleideten Sektionsrath und Vizedirektor der kön. ung. Postsparkasse Dr. Alexander Halás zum Ministerialrath und Direktor der kön. ung. Postsparkasse ernannt. Diese Ernennung wird allenthalben mit Befriedigung aufgenommen werden. Dr. Halás wirkt an der Postsparkasse seit deren Bestand; ihr Aufblühen und Gedeihen ist innig mit seinem Namen verknüpft. Er zählt zu den hervorragendsten Fachmännern auf dem Gebiete der Postsparkassenwesen, dem er schon Anfangs der Achtziger-Jahre seine Aufmerksamkeit zuwendete und dessen Entwicklung er durch zahlreiche Werke und Abhandlungen, sowie konkrete Reformvorschläge mächtig förderte. Nach dem Rücktritt Hollán's konnte gar kein Anderer, Würdiger zum Direktor der Postsparkasse ernannt werden als Dr. Alexander Halás.

Dr. Alexander Halás, 1859 in Dunaföldvár geboren, wurde 1884 zum Dr. juris promovirt. Er wirkte längere Zeit als Publizist. Er gründete den auch gegenwärtig erscheinenden „Reichstägigen Almanach“. Als im Jahre 1885 die kön. ung. Postsparkasse errichtet wurde, trat er als Konzipist in den Dienst derselben. Im Jahre 1888 zweiter Sekretär, wurde er im Jahre 1890 erster Sekretär, 1895 Sektionsrath und im Jahre 1901 Vizedirektor der Postsparkasse, in welcher Eigenschaft er im Jahre 1903 Titel und Charakter eines Ministerialraths erhielt. Halás nahm an allen Organisationsarbeiten der Postsparkasse theil und entwickelte dabei eine rege schriftstellerische Thätigkeit im Interesse der Popularisirung der neuen Institution. Im Jahre 1887 wurde er zum Professor des Lehrfaches für Kommunikationswesen ernannt, 1892 habilitirte er sich als Privatdozent für Verkehrswesen am Josephs-Volntech-nikum. Im Jahre 1896 erschien sein großes Werk: „Ueber die Postsparkassen“, welches auf diesem Gebiete die erste systematische Arbeit war nicht nur bei uns, sondern auch im Auslande. Er entfaltete auch eine große Thätigkeit im Interesse der Gründung der Volkswirtschaftlichen Gesellschaft, deren Direktor er seit 1894 ist. Große Verdienste erwarb er sich um die Begründung und Propagirung des Ched- und Girosystems in Ungarn. Seinem Fleiße und seiner Ausdauer ist es zu verdanken, daß die Postsparkasse heute das größte Chedinstitut des Landes ist. Die ungarische Akademie der Wissenschaften hat ihn für sein Werk „Das Ched-system und dessen Entwicklung in Ungarn“ im Jahre 1899 mit dem Székényi-Preis ausgezeichnet. Zur selben Zeit wurde er vom Justizministerium mit der Ausarbeitung des Chedgesetzes betraut, welches vor kurzer Zeit im Parlament eingebracht wurde. Im Jahre 1906 fungirte er auf dem Kongress der mitteleuropäischen Vereinigungen in Wien als Referent des internationalen Chedverkehrs. Er ist auch korrespondirendes Mitglied der französischen volkswirtschaftlichen Gesellschaft.

Se. Majestät hat den Sektionsrath Géza Baross zum Vizedirektor der Postsparkasse und den Ministerialsekretär Dr. Eugen Csura zum Sektionsrath bei der Postsparkasse ernannt.

**\* Prinzessin Eleonore von Koburg.** Aus Wiener-Neustadt wird gemeldet: Prinzessin Eleonore von Koburg, die dreizehnjährige Tochter des Prinzen August Leopold von Sachsen-Koburg, ist auf Schloß Gerasdorf an der Schneebergbahn an einer chronischen Blinddarmentzündung erkrankt. An der Prinzessin wurde vom Primarius Dr. Ritter v. Hochstetter eine Operation vorgenommen, die einen sehr guten Verlauf nahm.

**\* Herzog Hans Heinrich XI. von Pleß** ist gestern Nachmittags auf Schloß Albrechtsberg im 74. Lebensjahre gestorben. Der nunmehr Verbliebene, seit 1855 Fürst der Standesherrschafft Pleß im preussischen Regierungsbezirk Oppeln, erhielt im Vorjahre ad personam die Herzogswürde. Er war preussischer Oberstjägermeister, Mitglied des preussischen Herrenhauses und bis 1884 auch des deutschen Reichstages. Im deutsch-französischen Krieg war er Chef der freiwilligen Krankenpflege im Feld. Er war zweimal vermählt; sein Nachfolger ist sein Sohn Prinz Hans Heinrich XV., geboren 23. April 1861.

**\* Maria Himmelfahrt.** In der Mathiaskirche in Ofen wurde heute anlässlich des Maria Himmelfahrtstages das übliche Kirchweihfest gefeiert. Die Feier, welcher eine riesige Anzahl Andächtiger beizuhnte, nahm um 10 Uhr Vormittags ihren Anfang. Die Festmesse celebrierte der Ofner Abtpfarrer Dr. Anton Nemes unter glänzender Assistenz. Der Chor trug die Bawrineg'sche E moll-Messe vor. Auch in der Innerstädter Kirche wurde das Kirchweihfest abgehalten. Die Messe celebrierte Pfarrer Johann Bafács.

**\* In der Affaire Cranof-Gennari** ist heute keine Wendung zu verzeichnen, da sich die Akten dieser Angelegenheit bei der Staatsanwaltschaft befinden. Als letzter Zeuge wurde gestern der hauptstädtische Beamte Karl Balla, ein Verwandter des verstorbenen Dr. Cranof, verhört. Er beschuldigt gleichfalls Gennari. Die fehlenden 9000 Kronen hat nach seiner Aussage Gennari erhalten. Der Zeuge

deponierte ferner, selbst der Freund Gennari's, Zechmeister B a n, habe sich zum gewissen Dienstmäddchen Cranof's geäußert, daß Gennari den Dr. Cranof zum Besten halte und ihn ausplündern werde. Die Angelegenheit Gennari-Cranof befindet sich in Händen des Staatsanwalts Moiss B ö h m, der mit dem Studium der Akten morgen beginnen wird.

\* **Personalnachrichten.** Aus Wien telegraphirt man: Handelsminister K o s s u t h ist gestern Abends aus Budapest hier eingetroffen und nach Karlsbad weitergereist. — Der Marinekommandant Admiral M o n t e n e c c o l i ist von der Inspektion der Eskadre hierher zurückgekehrt und hat einen mehrwöchentlichen Urlaub angetreten.

\* **Kirchweih in Maria-Besnyö.** Aus Maria-Besnyö wird uns gemeldet: Das Kirchweihfest in Nagybésnyö wurde auch diesmal anlässlich Maria Himmelfahrt unter riesiger Beteiligung der Gläubigen begangen. Mehr als 15,000 Pilger wallfahrten nach dem Gnadenorte, um hier zur Gottesmutter zu beten. In der Kapelle von Nagybésnyö befindet sich eine im Jahre 1759 ausgegrabene Statue der Mutter Gottes, welche in einer silbernen Kapsel aufbewahrt ist. Seit der Auffindung dieses Gnadenbildes wandern Tausende und Abertausende nach dem Wallfahrtsort, der bis auf den heutigen Tag seine ungeheure Popularität hat.

\* **Das Sängerefest in Eger.** Das auf vier Tage angelegte XVII. Landes-Sängerefest in Eger, verbunden mit der feierlichen Enthüllung des Dobó-Denkmal's, hat heute seinen Anfang genommen. Die Stadt hat Farbenpracht angelegt, die Gebäude sind besetzt und festlich geschmückt. Vor dem Stationsgebäude ist ein riesiger Triumphbogen errichtet; allenthalben herrscht Festesstimmung. Gelegentlich des im Jahre 1905 in Temesvár abgehaltenen XV. Landes-Sängerefestes wurde die Egerer Liedertafel mit der goldenen Medaille ausgezeichnet und ihre Mitglieder für ihre schönen Leistungen gefeiert. Die Liedertafel trat deshalb an den Ungarischen Landes-Sängerbund mit dem Ersuchen heran, das nächste Sängerefest in Eger abzuhalten. Nachdem jedoch als Ort des nächsten Sängerefestes Szombathely auszuwählen war, wurde beschloffen, im Jahre 1907 das XVII. Landes-Sängerefest in Eger abzuhalten, gemeinsam mit dem fünfundsingzigjährigen Bestandsjubiläum der Egerer Liedertafel. Die in Eger heute angekommenen Sänger wurden am Bahnhofe vom Empfangskomitee mit Koloman S z e n d r ö y -K o v á c s an der Spitze begrüßt. Der Einzug der Sänger gestaltete sich sehr festlich. An der Spitze des Zuges schritt der Stadthauptmann, sodann folgten die Komitatshaiduken in Gala, eine Zigeunerkapelle und hinterdrein 42 Gesangsvereine mit mehr als 2500 Mitgliedern. Längs des ganzen Weges bewunderte eine vieltausendköpfige Menschenmenge den imposanten Einzug. Vor dem Stadthause begrüßte Bürgermeister Desider F a n k o v i c s die Sänger, in deren Namen Dr. Stephan K o l p a c s k i für den Empfang dankte. Am Abend fand im „Hotel zur Krone“ ein Banket statt.

\* **Eine Säbelfaire.** Aus S ö c s e telegraphirt man uns: Zwei Offiziere geriethen mit dem Polizeikonzipisten Wilhelm K a y n a r in Wortwechsel und schlugen ihn mit den Säbeln an K o p f u n d H ä n d e n b l u t i g. Der Zustand Kaynar's ist bedenklich.

\* **Französische Ärzte in Budapest.** Die französischen Ärzte, deren Besuch wir angemeldet haben, langen morgen, Freitag, über M a r i e n b a d in Budapest an. Anlässlich ihrer Anwesenheit in Marienbad hat Dr. Edmund T u f k a i in französischer Sprache einen Vortrag gehalten. Professor M o n r o f i t jagte dem Vortragenden im Namen der französischen Ärzte Dank.

\* **Ueberführung der Leiche Stephan Gendrea's.** Die Leiche des gewissen rumänischen Ministers Stephan G e n d r e a, der bekanntlich hier einen Selbstmord begangen hat, wurde heute vom Westbahnhof aus nach F a s s y überführt. Die Aufsicht über die Einwaggonierung der Leiche führte der Oberphysikus Maden M a g y a r e v i c s. In Begleitung der Leiche befinden sich einige Polizeiorgane, die bis zur Grenze mitfahren.

\* **Drohende Aussperrung der Uniformierungsschneider.** Die Militärschneider-Firmeninhaber und das Komitee der Kleinmeister setzten heute ihre Berathung in Angelegenheit der geforderten 30prozentigen Lohnaufbesserung fort. Die Firmeninhaber führten aus, daß das Gewerbe eine solche Last nicht ertragen, daß man ohnehin genug an der Wiener und Prager Konkurrenz zu leiden habe. Allein der Vertreter der Kleinmeister J. U l m a n n beharrte bei seinem Standpunkte, worauf die Verhandlung a b g e b r o c h e n wurde. Die Firmeninhaber und Lieferanten hielten hierauf unter dem Vorsitz Alexander M i j o g a s eine Konferenz ab. Nach längerer Debatte wurde der Antrag eines Firmeninhabers angenommen, der darin gipfelt, daß noch ein einziger Versuch unternommen werden möge, die aufgetauchten Differenzen zu beseitigen und Frieden zu schließen. Sollten die Kleinmeister sich mit den ihnen gemähten Konzessionen nicht einverstanden erklären, so mögen die G e s c h ä f t e g e s p e r r t und die Arbeiter und Kleinmeister schon im Laufe der kommenden Woche a u s g e s p e r r t werden. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

\* **Neue Opfer des Spiritismus.** Aus Kecskemet wird uns eine neue Spiritistengeschichte mit tragischem Ausgang gemeldet. Ein höherer Staatsbeamter, dessen Frau, ihr Sohn und ihre Schwiegertochter geriethen in den unglückseligen Bannkreis des Spiritismus, der sie seelisch und körperlich vollständig zerrüttete. Das Ehepaar M. S z. hatte vor einigen Jahren seine Tochter Jda verloren, an der die Eltern mit abgöttischer Liebe hingen. Der Vater, ein pensionirter höherer Staatsbeamter, konnte den Schmerz nicht verwinden und versank in Lethargie. Sein Zustand besserte sich aber zusehends, als sein Sohn, gleichfalls ein höherer Staatsbeamter, in einer Stadt Südungarns sich mit einem schönen Mädchen, J. A., verheiratete. Die junge Frau war etwas hysterisch veranlagt und beschäftigte sich mit Vorliebe mit den okkulten Wissenschaften. Vor 1 1/2 Jahren machten die beiden Familien die Bekanntschaft eines Spiritisten und Hypnotiseurs, der sie in die Mystereien des Spiritismus und Hypnotismus einführte und häufig spiritistische Séancen abhielt. Das Medium war die junge Frau des S z., durch welche der Geist der verstorbenen Tochter citirt wurde. Je länger sich die beiden Familien mit dem Spiritismus beschäftigten, umso mehr wuchs ihre Ueberreiztheit und Nervosität, und später war ihnen die Abhaltung von Séancen zur unentbehrlichen Gewohnheit geworden. Sie unterhielten sich täglich mit der verstorbenen Jda, die während der Séancen in einem Nebelschleier gekleidet erschien und Grüße aus der Geisterwelt brachte. Das Medium wurde nach jeder Séance von den Eltern der Verstorbenen bestürmt, es möge von der Toten erzählen, was es denn auch unter der Einwirkung der Suggestion that. Die immerwährenden Aufregungen hatten den Körper und den Seelenzustand der vier Personen vollständig zerrüttet. Durch Verwandte wurden diese spiritistischen Umtriebe endlich entdeckt. Allein es war bereits zu spät. Vater, Mutter und die junge Frau waren detart herabgekommen, daß sie nach Budapest in eine Heilanstalt überführt werden mußten. Der Zustand des Sohnes ist gleichfalls besorgnißerregend.

\* **Todesfall.** Universitätsdozent Primarius Dr. Moriz S z a l á r d i hat einen schmerzlichen Verlust erlitten: sein Sohn, der Bankbeamte Emerich S z a l á r d i, ist gestern im 23. Lebensjahre gestorben.

\* **Raubmord.** Aus Kecskemet wird uns telegraphirt: Auf der Tatárzentgyöryer Baracs-puszta wurde vergangene Nacht der böhmische Wandermaschinist Adolf S a d von unbekanntem Täter ermordet und beraubt. Des Raubmordes sind Zigeuner verdächtig. Die Gendarmerie hat eine weitgehende Untersuchung eingeleitet.

\* **Selbstmord in der Fremde.** Ueber den in Graz erfolgten Selbstmord des Bestercegebányaer Gewerbeinspektors Ludwig L á n y i haben zum Theil irrige Meldungen Eingang in die Blätter gefunden. Speziell die Angaben über das Verhältniß Lányi's zu seiner Gattin, mit der er in 19jähriger glücklicher Ehe gelebt hatte, waren falsch, wie aus dem Abschiedsschreiben ersichtlich ist, welches Lányi an seine Frau gerichtet hat. Das uns zur Verfügung gestellte Schreiben lautet folgendermaßen:

Mein theueres süßes Herz!  
Wenige Minuten sind es, die mich vom Tod trennen. Meine letzten Gedanken sind bei Dir, die ich so gerne glücklich gemacht hätte. Es kam anders. Nimm die Versicherung, daß ich keine einzige Unehrenhaftigkeit beginne, aber viele Fehler — viele Fehler, vielleicht nichts als Fehlerwerk eines unglücklichen Temperaments. Daß Du meinewegen leidest, ist mir unerträglich. Du, die Du die beste, holdste, treueste, ehrenhafteste Frau der Welt bist, die einzige, die ich jemals liebte, die einzige, die mich wohl, Dein unglücklicher Gatte.  
Verzeihe mir!

Lányi Lajos.  
\* **Verunglückte Arbeiter.** Aus Bajda-Hunyad wird telegraphirt: Der Zorarbeiter Simon F a r k a s wollte mit fünf Arbeitern in der Bajda-Hunyader Eisfabrik die Gaskammer des Hochofens reinigen. Während der Arbeit fiel vom oberen Kofst der Gaskammer heiße Asche und Gluth herab, die den Zorarbeiter dermaßen verbrannte, daß er nach einigen qualvollen Stunden starb. Die übrigen Arbeiter erlitten gleichfalls schwere Brandwunden.

\* **Brand.** Aus Nagybékerek wird telegraphirt: Auf dem Gute Otto T a u b e r s in M a g y a r p á d ist ein Feuer entstanden, welches 3000 Kreuz Getreide und zahlreiche landwirtschaftliche Maschinen einäscherte. Der Schaden beträgt 20,000 Kronen.

\* **Kürschnermeister-Versammlung.** Die Kürschner-gewerbetreibenden hielten gestern spät Nachts eine Versammlung unter dem Vorsitz Joseph K ö s e g h y s ab, in welcher die Forderungen der Gehilfen berathen wurden. Gleich der zweite Punkt: neunstündige Arbeitszeit, gab zu einer lebhaften Debatte Anlaß. Kürschnermeister Joseph K a s e r hat, behufs Vermeidung des Strikes, den Gehilfen gewisse Konzessionen zu machen. Martin S c h w a r c z, Jakob K e i c h e n b e r g und Wilhelm F i s c h e r sind der Ansicht, daß schon mit Rücksicht darauf, daß in den Werkstätten Joseph K a s e r s und Georg K u t n e v s k y s die neunstündige Arbeitszeit eingeführt sei, man dieser Forderung nicht aus dem Wege gehen könne. Es wurde beschloffen, die 9/10stündige Arbeitszeit zu bewilligen. Auch wurden den Gehilfen anderweitige Konzessionen gemacht. Ein Komitee

wurde ermächtigt, auf Basis dieser Konzessionen mit den Gehilfen die Verhandlungen einzuleiten.

\* **Eisenbahnunglück.** Aus Csikferebda wird telegraphirt: Der von Csikgyimes um 12 Uhr Mittags abgehende Personenzug Nr. 8801 ist um 1/2 Uhr Nachmittags bei der von Csikferebda vier Kilometer entfernt liegenden Gemeinde Csikcsicsó entgleist. Die Lokomotive, der Packwagen, zwei Wagen stürzten von dem fünf Meter hohen Damme in die an demselben entlang laufende Schanze. Die Lokomotive bohrte sich dort in das Erdreich, während die Wagen in Stücke zerfielen. Ein Wagen dritter Klasse kam quer über das Geleise zu liegen, andere zwei Wagen sprangen aus den Schienen, blieben aber unverfehrt. Der Entgleisung sind z a h l r e i c h e Personen zum Opfer gefallen. Die Gattin des Rechtsakademieprofessors Ludwig Berger, die von einem Ausflug nach Gyimes zu ihren Verwandten zurückkehren wollte, erlitt einen S c h ä d e l b r u c h und starb auf der Stelle. Lebensgefährlich wurden verletzt: der Lokomotivführer Thomas Pál und der Heizer Alexander Miklós. Von den Passagieren wurden schwer verletzt: der Budapestener Reisende Rudolf Becker, die Erzieherin Elsa Kirchner aus München, Frau Jakob Herzberg und Frau Witwe Abraham Klein. Außerdem wurden noch e l f P a s s a g i e r e m e h r m i n d e r s c h w e r v e r l e z t. Aus Csikferebda wurde ein Hilfszug requirirt, mit welchem der Arzt Dr. K o l l o n i c h an die Unglücksstätte kam, der den Verletzten die erste Hilfe zutheil werden ließ. Die Schwerverletzten wurden ins Komitatsspital nach Csikferebda gebracht. Die Ursache der Katastrophe ist bislang nicht festgestellt, wahrscheinlich aber wurde dieselbe dadurch verursacht, daß der Zug nicht wie gewöhnlich von einer erstklassigen, sondern von einer gestern erst probeweise eingestellten zweiklassigen Maschine gezogen wurde, die bei einer Krümmung entgleiste und dann den ganzen Zug sammt den Passagieren mit sich riß. Das Geleise ist in einer Länge von 200 Metern aufgerissen, die Schienen ganz verbogen. Der Csikferebader Untersuchungsrichter Géza L á p l ó begab sich sofort nach der Unglücksstätte, wo er eine strenge Untersuchung führt. Der Verkehr ist unterbrochen und kann während vier Tagen nur mittels Umsteigens bewerkstelligt werden.

\* **Gold- und Dynamitdiebstahl.** Aus Mára-marosiget wird telegraphirt: Aus den H o r g a s p a t a k e r und D l á h l a p o s b á n y a e r G o l d b e r g w e r k e n wurde Gold im Werthe von 100,000 Kronen gestohlen, welches die Diebe an Maramarosiget und Szatmárer Goldarbeiter verkauften. Die Polizei hat den Maramarosiget Goldarbeiter Ignaz L a z a r o v i t s verhaftet. Die Untersuchung ist noch gegen andere Goldarbeiter im Zuge. — Aus Déva wird telegraphirt: Aus dem B o i c a e r Magazin der Ersten Siebenbürger Goldbergwerksgesellschaft wurden gestern Nachts 15 Kilogramm Dynamit gestohlen. Die Gendarmerie jagdet nach den Dieben.

\* **Verhaftete Eisenbahndiebe.** Während der letzten drei Monate wurden in den hiesigen Frachtenbahnhöfen große Quantitäten Waaren gestohlen. Es gelang zwar, mehrere Verbrecherbanden unschädlich zu machen, aber trotz alledem wurden die Diebstähle nicht eingestellt.

In letzterer Zeit wurde hauptsächlich der Engelsfelder Bahnhof geplündert. Die Diebe sprengten die Magazine auf und stahlen allerlei Waaren, wie Mehl, landwirtschaftliche Maschinen etc. Aber auch die Waggon's der Frachtzüge wurden ihres Inhalts beraubt. Die Eisenbahnverwaltung erlitt durch diese Diebstähle großen Schaden und wurde innerhalb dreier Monate wegen Schadenersatz in der Höhe von 35,000 Kronen verklagt. Trotz der größten Wachsamkeit des Eisenbahnpersonals und einzelner ermittelter Polizeiorgane wurden die Diebstähle fortgesetzt. In letzterer Zeit kam unter Anderem ein Koffer, welcher von einer Komaromer Oberstengattin als Gilgut aufgegeben worden war und nebst Kleidern und Wäsche auch mehrere Schmuckgegenstände enthielt, abhanden. Ein Theil der Juwelen wurde zustande gebracht. Diese Gegenstände waren in einem Neupester Verjaamt verpfändet worden. Auf Grund der von dem Pfandverleiher angegebenen Personalsbeschreibung wurde festgestellt, daß die gestohlenen Waaren von dem Neupester Einwohner Johann F i l l ö p und dessen Geliebte Emilie S t e n g e l verworfen worden waren. Das Liebespaar, welches sich geflüchtet hatte, wurde vor einigen Tagen in Apóstag angesetzt und verhaftet. Auf Grund des Geständnisses Füllöp's gelang es auch, die übrigen Mitglieder der Diebsbande festzunehmen. Die in Haft genommenen Diebe — durchwegs vorbestrafte Verbrecher — sind folgende: Joseph B a s h (Diebsname Szöri), Johann C s i t r i (genannt der Krumme), Paul T a k á c s, Béla B á g (Sörös), Joseph K o n e c s n y (der Einäugige), Johann F e t e c und Julie B a d á s. Der größte Theil der gestohlenen Waaren wurde in mehreren auf der Neufkeren Waiknerstraße befindlichen Wohnungen aufgefunden. Auch fand man in den Kellerlokalitäten dieser Häuser mehrere Waggons Kohle, welche ebenfalls von Diebstählen herrührten. Nebst den Dieben wurden mehrere Fehler, und zwar der Motorführer bei der elektrischen Straßenbahn Anton S t e n g e l, außerdem die Witwe Frau Ludwig H a u e r, Johanna L i h o c s, Bernhard L i h o c s und Johann

Die trier verhaftet. Der Chef der Diebsbande war Paul Takacs. Dieser wurde von Detektivs aus seinem unter der Neupester Brücke befindlichen Versteck hervorgeholt. Er versuchte, auf die Polizeiorgane Revolvergeschosse abzufeuern, wurde aber rechtzeitig entwandert. Im Laufe des morgigen Tages dürfte die Verhaftung von mehreren anderen Hehlern erfolgen.

\* **Dynamitexplosion.** Aus Döms an der Elbe, 15. d., wird telegraphiert: Heute Früh um 6 Uhr 45 Minuten flog die hiesige Dynamitfabrik in Folge einer Explosion in die Luft. Der erste Schlag, dem rasch hintereinander drei weitere folgten, erfolgte in der Delbude. Da die Schläge andauernden und noch mehrere befürchtet wurden, wurden sämtliche Bewohner der Stadt aufgefordert, ihre Wohnungen zu räumen. Die Fabrik brennt. Sämtliche Fensterheben in der Stadt sowie in der Umgebung sind zertrümmert. Wegen Explosionsgefahr ist es unmöglich, in die Fabrik zu gelangen. Nach den bisherigen Feststellungen sind fünf Personen verwundet worden. — Eine weitere Depesche meldet: Nach den bisherigen Feststellungen sind bei den heute Früh erfolgten heftigen Explosionen der hiesigen Dynamitfabrik etwa achtzig Personen verwundet und vermutlich einige getötet worden. Der Fabriksbrand dauert noch an. — Später telegraphiert man: Wie nunmehr festgestellt ist, erfolgte die erste Explosin im Menghaus. Schwer verletzt sind sieben und leicht verletzt zwanzig Personen. Tote sind bisher nicht gemeldet. Die Behörden haben Alles abgesperrt. Augenblicklich liegt eine weitere Gefahr nicht vor. Nur wenn der Wind sich dreht, sind die Magazine, in denen das Dynamit lagert, gefährdet. — Nach einer weiteren Meldung aus Döms vom Mittag wurde bis jetzt ein Tödter gefunden. Acht Personen werden noch vermisst. Aus Wittenberge ist eine Sanitätskolonne hier eingetroffen. Die Gefahr ist der „Dömszer Zeitung“ zufolge anscheinend beseitigt. Das Feuer wüthet aber noch fort.

\* **Spätsommer-Touristenfahrt zur See.** Mit einer 19tägigen Rundreise des Touristendampfers „Meteor“ durch die Weltbäder des westlichen und südwestlichen Europas wird die Reihe der von der Hamburg-Amerika-Linie veranstalteten sommerlichen Vergnügungsfahrten zur See auch in diesem Jahre wieder ihren Abschluß finden. Nicht ohne Grund erfreut sich diese Spätsommerfahrt in Touristenkreisen besonderer Beliebtheit. Sie bietet eine so reizvolle Mannigfaltigkeit der Genüsse, eine solche Fülle herrlicher Bilder, unvergleichlicher Eindrücke und wertvoller Beobachtungen, daß sie fraglos eine der interessantesten Vergnügungsfahrten der Hamburg-Amerika-Linie genannt zu werden verdient. Die Fahrt wird am 2. September von Hamburg aus angetreten. Sie führt über Rotterdam, von wo ein Ausflug nach Scheveningen unternommen wird, nach Ostende, Trouville, San Sebastian und Biarritz. Rückkehrend werden die Blumeninseln des Kanals, Jersey und Guernsey, die vornehmen englischen Bäder Ryde und Brighton und endlich das deutsche Helgoland besucht. Ueberall ist der Landaufenthalt so bemessen, daß der Tourist die Möglichkeit, alles Sehenswerthe in Augenschein zu nehmen, gewährt, und die zwischen den einzelnen Stationen liegende Seefahrt gibt ihm willkommene Gelegenheit, die empfangenen Eindrücke zu vertiefen, die gemommenen Stimmungen in sich auszuwirken zu lassen und so die Sammlung zu neuem Genießen zu gewinnen. Am 21. September Abends wird das Schiff wieder in Hamburg eintreffen.

\* **Die Erste K. k. priv. Donau-Dampfschiff-Fahrtsgesellschaft** gibt bekannt, daß die Station Karolca ab 15. d. wegen niederen Wasserstandes für den Personenverkehr eingestellt wurde.

\* **Polizeinachrichten.** Der 8jährige Sohn des Nagymaroser Sommerfrischlers Emil Weis, ist während des Rahnfahrens in die Donau gestürzt. Der Schiffskapitän Johann Balogh bemerkte den Vorfall von seinem Schiffe aus, sprang ins Wasser und rettete den Knaben. — Das Dienstmädchen Julie Bodnai ist vergangene Nacht vom IV. Stock des Hauses Almásyplatz 17 in die Tiefe gesprungen. Sie wurde ins Krankenhaus gebracht, wo sie alsbald starb. — Die Polizei verhaftete den Buchhalter Franz Kronpa, der seiner Quartiergeberin fünf Verfaßscheine stahl und verkaufte. — Der Untersuchungsrichter hat gegen die Kaufleute Joseph und Karl Muldini, die nach Verübung eines bedeutenden Kreditbetrugs flüchteten, einen Haftbefehl erlassen.

**Bob-Abführmittel, das angenehmste, 10 Heller.**

### Leichenbegängniß der Frau Bizvári.

Heute Nachmittags wurde das Mitglied des Nationaltheaters Frau Jolán Bizvári unter großer Theilnahme zu Grabe getragen.

Der Leichnam, der in der Früh aus Venedig angekommen war, wurde in der Vorhalle des Nationaltheaters aufgebahrt. Eine Anzahl von Kränzen bedeckte den Sarg, der auf einem hohen Katafalk ruhte. Kränze hatten geschickt: die Direktion des Nationaltheaters, die Landeschauspielakademie, Kornel Abrányi und Gemahlin, Alexander Somló, Theresé Csillag, Frau Szacsóay u. A.

Eine zahllose Menge von Verehrern und Freunden war des Vormittags an der Bahre erschienen, um von der todtten Künstlerin Abschied zu nehmen. Die Trauerzeremonie nahm um 3 Uhr ihren Anfang. Die Ceremonie wurde durch einen kleinen

Zwischenfall gestört. Frau Dező-Ligeti wurde in Folge der drückenden Nachmittagshitze von einem Unwohlsein befallen und sank in Ohnmacht. Es entstand eine kleine Panik, die sich jedoch bald legte, als man die Künstlerin zu sich gebracht hatte. Sie konnte sich hierauf allein zu Fuße nachhause begeben. Nachdem Abtpfarrer Michael Krizsán den Leichnam eingesegnet hatte, trat das Mitglied des Nationaltheaters Karl Mihályfi an die Bahre und hielt eine ergreifende Trauerrede. Er pries die künstlerischen und menschlichen Tugenden der Verewigten, die von allen ihren Kollegen innig geliebt und geschätzt wurde. „Groß ist unser Verlust“, fuhr der Redner mit Ergriffenheit fort. „Hier vor den sterblichen Ueberresten unserer theuren Todten rufe ich Euch an, liebe Kollegen, legt Zeugniß ab, was wir in Jolán Bizvári verloren haben. Ist Jemand unter Euch, der nicht mit der edelsten Werthschätzung und schwärmerischer Liebe an ihr gegangen wäre? Gibt es ein Wesen auf Erden, dem sie nur einen Augenblick Bitterniß oder Schmerz verursacht hätte? Ich weiß, es gibt keines. Denn die in ihrem Herzen wohnende allumfassende Güte und Liebe machten ihr Alle theuer. Wenn wir traurig waren, hat sie uns erheitert, wenn wir den Kopf hängen ließen, hat sie uns getröstet, wenn wir ihr wehe thaten, hat sie uns verziehen. Wer tröstet uns in unserem Schmerze? Wer wird den Verlust, den sie als Mensch und Künstlerin zurückgelassen, ersetzen? Nichts, Niemand kann, wird sie uns ersetzen. Leb wohl, theure Jolán!“

Nachdem die Worte Mihályfi's verklungen waren, wurde der Sarg auf den Leichenwagen gehoben, und von einem zahlreichen Trauerpublikum begleitet, setzte sich der Leichenzug nach dem Kerepeser Friedhof in Bewegung, wo die Beisetzungs erfolgte.

### Sport.

#### Budapester Sommerrennen.

— Dritter Tag. —

**Budapest, 15. August.** Der Turf hatte heute guten Besuch. Im Gegensatz zu den bisherigen Rennen wurden die meisten Konkurrenten von Außenseitern gelandet. So endete das große Handicap der Dreijährigen, welches von Kaspar Geist's „Dinom-Danom“ gewonnen wurde, mit einer großen Ueberraschung. Die Auserwählten des Ringes „Soros“ und „Koryphäe“ spielten im Rennen eine klägliche Rolle, sie endeten im geschlagenen Felde. Der Geist'sche Hengst, für welchen achtzehnjährige Luoten bezahlt wurden, verdankt seinen Erfolg seinem Federgewicht und der vortheilhaften Position beim Start. Das „Nennen der Zweijährigen“ fiel an den Rennstall des Baron Uechtritz, dessen „Bella“ heute ihre Maidenschaft ablegte. Die Stute hat viel Speed und wird dem Trainer Milne noch manchen Erfolg bringen. Zu einem überaus effektvollen Finish kam es im „Verkaufsrennen“, in welchem der alte „Drmod“ und „Bisamberg“ ein todttes Rennen lieferten. Ein gegen „Bisamberg“ eingebrachter Protest wurde von den Stewards als grundlos zurückgewiesen. Das wettende Publikum machte in diesem Rennen ein schlechtes Geschäft, weil bei den auf „Drmod“ ausgegebenen Tickets bloß die Einsätze und auch diese mit erheblichen Abzügen zurückgezahlt wurden. Im „Donaupreis“ präferirte sich der „St. Stephanpreis“ - Favorit „Furcsa Legény“ in vortheilhafter Weise. Hier die Resultate:

1. „Stadtwaldchen-Preis.“ (3000 Kronen, Distanz 1600 Meter.) Erstes: G. Rohonczy's „Togo“ (Brezner). Zweites: E. Blasovitch's „Furcsalegény“ (Janek). Drittes: Baron M. Herzog's „Taltos“ (Walfington). Es lief noch: „Ritournelle“. Leicht mit anderthalb Längen gewonnen, nach drei Längen das Dritte. Totalisateurlänge 10:19, Plaszewetten I. 40:50, II. 40:56.

2. „Verkaufsrennen der Zweijährigen.“ (Preis 2000 Kronen, Distanz 1400 Meter.) Erstes: Graf E. Trauttmansdorff's „Fronto“ (Guttman). Zweites: Graf A. Pejaczewich's „Salome“ (Klimscha). Drittes: Capt. Don's „Sprit“ (Brezner).

Es liefen noch: „Zagajag“, „Reise“, „Pátkó“, „Peterdi“, „Sor“, „Cäcilius“ und „Jimmy“. Nach Kampf mit Halslänge gewonnen, nach anderthalb Längen Drittes. Totalisateurlänge 10:94, Plaszewetten I. 40:92, II. 40:86, III. 40:62.

3. „Großes Handicap der Dreijährigen.“ (Preis 10,000 Kronen, Distanz 1500 Meter.) Erstes: R. Geist's „Dinom-Danom“ (Bivian). Zweites: Graf A. Hendel's „Midshipman“ (Heidi). Drittes: Miks Marie's „Capt Jack“ (Zaral).

Es liefen noch: „Palócziraly“, „Brocker“, „Lábor-nok“, „Morla“, „Soros“, „János vitéz“, „Choje á quere“, „Bagdanowka“, „Janfaron“, „János bácsi“, „Koryphäe“. Nach hartem Kampf mit kurzer Kopplänge gewonnen, nach halber Länge Drittes. Totalisateurlänge 10:181, Plaszewetten I. 40:152, II. 40:102, III. 40:112.

4. „Nennen der Zweijährigen.“ (Preis 3000 Kronen, Distanz 1000 Meter.) Erstes: Baron E. Uechtritz's „Bella“ (Heidi). Zweites: A. Dreher's „Macaraca“ (Carlskate). Drittes: Graf E. Batthyány's „Menotte“ (Baumgartner).

Es liefen noch: „Zetis“, „Palotás“, „Bocaccio“,

„Mazurka“, „King Ronald“, „Beril Jaune“, „Galore“. Leicht mit einer Länge gewonnen, nach Kopplänge Drittes. Totalisateurlänge 10:42, Plaszewetten I. 40:68, II. 40:80, III. 40:222.

5. „Verkaufsrennen.“ (Preis 2000 Kronen, Distanz 1000 Meter.) Erstes: Capt. Don's „Drmod“ (Brezner) und E. Meichl's „Bisamberg“ (Gulyás) in todtten Rennen.

Drittes: Graf E. Trauttmansdorff's „Seenymphé“ (Guttman).

Es liefen noch: „Tünde“, „Juventa“. Todtes Rennen, nach vier Längen Drittes. Totalisateurlänge 10:8 für „Drmod“, 10:16 für „Bisamberg“, Plaszewetten 40:50 für „Drmod“, 40:60 für „Bisamberg“.

6. „Nurfery-Handicap.“ (Preis 3000 Kronen, Distanz 900 Meter.) Erstes: Graf A. Pejaczewich's „Alno“ (Brezner). Zweites: Capt. Michárb's „La Beauté“ (Bis). Drittes: Mr. Lincoln's „Pagony“ (Carlskate).

Es liefen noch: „Long ago“, „Biser“, „Gigolette“, „Dhaj“, „Haluska“, „Lámia“, „Peugot“, „Forseit“, „Trés blonde“, „Lisbett“, „Lezte Liebe“. Sehr leicht mit sechs Längen gewonnen, nach anderthalb Längen Drittes. Totalisateurlänge 10:112, Plaszewetten I. 40:126, II. 40:288, III. 40:266.

7. „Welter-Handicap.“ (Preis 3000 Kronen, Distanz 3300 Meter.) Erstes: A. Péchy's „Péda“ (Zaral). Zweites: L. Egedi's „Zatár“ (Miles). Drittes: G. Jankovich-Béján's „Mintán“ (Janek).

Es liefen noch: „Fruit Picker“, „Stelzer“, „Devente“, „Gekappert“, „Gardemia“. Nach Kampf mit anderthalb Längen gewonnen, nach kurzer Kopplänge Drittes. Totalisateurlänge 10:101, Plaszewetten I. 20:96, II. 40:66, III. 40:70.

### Trabfahren zu Baden.

**Baden, 15. August. (Privat-Telegramm.)** Die Resultate des heutigen Trabrennens sind folgende:

1. „Altheimer Preis.“ (2000 Kronen, Distanz 2230 Meter.) „Top Boy“, Erstes, Zeit: 1 Min. 30.4 Sek., „Gulda“ Zweites, „Redvenez“ Drittes. Es liefen noch: „Baroness“, „Manilla Sprinter“, „S'Agilon“, „Admiral“, „Champion Bourbon“, „Wajata“, „Hank C“, „Szena“, „Laura“, „Banni“, „Löwenritter“. Totalisateurlänge 10:18, Plaszewetten I. 20:26, II. 20:37, III. 20:49.

2. „Museum-Handicap.“ (Preis 1700 Kronen, Distanz 2450 Meter.) „Gyákos“ Erstes, Zeit: 1 Min. 37.6 Sek., „Drach“ Zweites, „Kofat“ Drittes. Es liefen noch: „Marientäferl“, „Buisserl“, „Kerjergó“, „Aster“, „Togo“. Totalisateurlänge 10:29, Plaszewetten I. 20:36, II. 20:53, III. 20:112.

3. „Champion-Handicap.“ (Preis 4000 Kronen.) Nach drei heats „Grattan Bell“ Erstes, „Soano“ Zweites, „Kirkwood“ Drittes, „Aventurier“ Viertes. Es liefen noch: „Darling Girl“, „Central G“, „Borjanelle“, „Prinzeß Kenia“. Totalisateurlänge 10:109.

4. „Wienerwalder-Handicap.“ (Preis 1700 Kronen, Distanz 2200 Meter.) „Wirklisch“ Erstes, Zeit: 1 Min. 37.4 Sek., „Janzen“ Zweites, „Hans Sancelot“ Drittes. Es liefen noch: „The Winner“, „Mitouche“, „Babam“, „Woodcock“, „Ambos“, „Csillag M“, „Gyömbér II“, „Matador“, „Madár B“, „Jt van mar“, „Náni“. Totalisateurlänge 10:261, Plaszewetten I. 20:194, II. 20:75, III. 20:79.

5. „Trabersportklub-Preis.“ (1800 Kronen, Distanz 2660 Meter.) „Bandid“ Erstes, Zeit: 1 Min. 35.4 Sek., „Abonment“ Zweites, „Mogit“ Drittes. Es liefen noch: „Zqui“, „Anik B“, „Prinz Louquin“, „Bravo“, „Cleopatra“, „Arian“, „Draga II“, „Robert“, „Champus“, „Bidra“, „Sonntagsfind“ und „Hermin“. Totalisateurlänge 10:25, Plaszewetten I. 20:30, II. 20:45, III. 20:48.

6. „Argonaut-Preis.“ (3000 Kronen, Distanz 2560 Meter.) „Bohun“ Erstes, Zeit: 1 Min. 25.8 Sek., „Gertha“ Zweites, „Comtesse Cad“ Drittes. Es liefen noch: „Willy“, „Fonyód“, „Buzilány“, „Little Ship“, „Botha“, „Achilles H.“ und „Darling Girl“. Totalisateurlänge 10:21, Plaszewetten I. 20:26, II. 20:34, III. 20:28.

7. „Herrrenfahrer-Rennen.“ (Preis 2000 Kronen.) Gespann des Turnischer Gestüts Erstes, Gespann des Mr. Oskar Zweites, Gespann des Hubert Hund Drittes. Es liefen noch die Gespanne des Mr. Blac und des Fürsten Ppilanti. Totalisateurlänge 10:23, Plaszewetten I. 20:32, II. 20:107.

### Theater, Kunst und Literatur.

\* **(Königstheater.)** Vor einem sommerlich besuchten Hause eröffnete heute Abends das Königstheater mit der Neuve Georg Verö's „Göro Gábor Budapestön“ seine neue Saison. Da Fräulein Fedák noch die wohlthuende Ruhe der Sommerferien genießt, mußte die weibliche Fregoli-Rolle des Stüdes Jrl. Lenke Szentgyörgyi übernehmen. Die Leistung der jugendlichen Künstlerin fand beim Publikum eine herzliche Aufnahme, und ihre Lieber und temperamentvollen Tänze wurden durchwegs zur Wiederholung begehrt.

\* Das Lustspieltheater wird nach den Sommerferien am Samstag, den 24. d., wieder eröffnet. In der Eröffnungsvorstellung gelangt Eugen Heitai's Lustspiel „Bernát“ zur Aufführung.

### Gerichtshalle.

**Budapest, 15. August. (Unschuldig verurtheilt.)** In der Angelegenheit des unschuldig verurtheilten Badedieners Stephan Mezei ergab die durch die Gerichtsärzte Dr. Anton Generšich und Dr. Béla Enz an der Leiche der Marie Kelle vorgenommenene Obduktion, daß die an dem Auge vorgefundene Schlagwunde in keinem kausalen

Zusammenhänge mit dem Tode der Keller stehe. Nachdem der Straffenat des Szegeder Gerichtshofs das Protokoll über die Obduktion erhalten hatte, verfügte er nach einer kurzen Berathung, daß Stephan Mezei sofort auf freien Fuß zu setzen sei. In Folge dieses Beschlusses verfügte Staatsanwalt Dr. Eugen Hrabovský telephonisch die sofortige Entlassung Mezei's. Gefängnisdirektor Stephan Mecherl ließ den Häftling aus seiner Zelle holen und theilte ihm die angenehme Nachricht mit. Stephan Mezei telegraphirte sofort an seine Frau und verließ nach kurzer Zeit Szeged, um sich zu seiner Familie nach Piski zu begeben. — Privatdozent Dr. Karl Minnich, der zuerst darauf aufmerksam machte, daß Stephan Mezei an dem Tode der Keller unschuldig sei, erzählte heute, auf welche Weise er zufällig von dem Mißgriff der Szegeder Gerichtsarzte Kenntniß erhielt. Zur Zeit der Verurtheilung Mezei's besuchte ein Senatsnotär der kön. Kurie den Richter Madár Székács, einen nahen Verwandten Dr. Minnich's, im Justizministerium, und erzählte, daß das Gutachten der Szegeder Gerichtsarzte ein höchst verworrenes sei und theilte auch den Grund, auf den er diese Behauptung stützte, mit. Székács erzählte hiernon dem Dr. Minnich, und dieser nahm hierauf in die bei der Kurie erliegenden Gerichtsakten Einsicht, was ihm als ärztlichen Sachverständigen gestattet wurde. Als er das Gutachten der Szegeder Gerichtsarzte las, schlug er die Hände über dem Kopfe zusammen. In dem Gutachten waren über die Todesursache derartige medizinische Unmöglichkeiten enthalten, daß Dr. Minnich es als seine Pflicht erachtete, die Aufmerksamkeit des Justizministeriums auf diesen Fall zu lenken. Der Justizminister übersandte den Bericht Dr. Minnich's der Oberstaatsanwaltschaft, die dann dem Szegeder Gerichtshof die nöthigen Weisungen zur Wiederaufnahme des Prozesses gab.

(Zum Dänischer Raubmord.) Untersuchungsrichter Dr. Uczél verhörte heute die Kronzeugin Naja Lakatos. Von Wichtigkeit für die Anklage sind die Aussagen des Joseph Burján und seiner Mutter Frau Johann Burján, die die Zigeuner in der Abenddämmerung nach der Dänöser Csárda gehen sahen. Unter den Zigeunern befand sich auch ein zehnjähriger Knabe. Dieser Umstand bestätigt die belastende Aussage des neunjährigen Muzja Kolompár, wonach er beim Raubmord zugegen war.

Offener Sprechsaal.

**Tapeten**  
Sieburger & Co.,  
f. u. z. Hoflieferanten  
Budapest,  
V. Föld-utca 8.  
Beste Auswahl  
Billigste Preise!  
Linozum - Lager.  
Telephon 31-04.

**KAUFLEUTEN, INDUSTRIELLEN**  
und Privaten treibt zweifelhafte und sonstige Guthaben gratis und spezialfrei ein, event. kauft dieselben an sich.  
**Szánthó, Budapest, Garay-utca 3.**

**FRANZ JOSEF Bitterwasser**  
ausgezeichnetes natürliches Abführmittel. Wirkt stets sicher mild.

Telegramme.

Englisch-russisches Uebereinkommen.

Wien, 15. August. (Privat-Telegramm.) Das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet auf Grund bester Informationen, daß das schon einmal verfrüht für perfektionirt ausgegebene englisch-russische Uebereinkommen über Centralasien nunmehr unmittelbar vor der Unterzeichnung stehe.

Drohender Krieg in Südamerika.

Mexiko, 15. August. („Reuter.“) In Regierungskreisen heißt es, daß es innerhalb vier Tagen in Centralamerika zum Kriege kommen werde. Man glaubt, daß Guatemala mit einem Angriff auf Nicaragua den Anfang machen werde und daß Guatemala und Salvador als Segner Honduras und Nicaragua gegenüberstehen werden.

Der Telegraphistenstrike in Amerika.

Newyork, 14. August. Die Commercial Telegraphers Union erließ eine Bekanntmachung an die Präsidenten der Handelskammern, Börsen und anderen kommerziellen Körperschaften in den Vereinigten Staaten und in Kanada, daß sich innerhalb 24 Stunden der Ausstand auf alle Zweige des kommerziellen Telegraphenverkehrs erstrecken werde. Die Bekanntmachung soll den Körperschaften Gelegenheit geben, ihre Geschäfte soweit als möglich vorher zu ordnen.

Karlssbad, 15. August. (Privat-Telegramm.) Morgen tritt hier Großfürst Georg

von Rußland zum Kurgebrauch ein. Zur Verletzung des Sicherheitsdienstes um die Person des Großfürsten sind heute bereits zahlreiche Detektivs aus Prag, sowie russische Geheimpolizisten hieher entsendet worden.

Brüssel, 15. August. (Privat-Telegramm.) Morgen oder Montag dürfte die Auslieferung sämtlicher Hafe- und Dockarbeiter in Antwerpen erfolgen. Da Unruhen befürchtet werden, ist für morgen die Bürgerwehr konsignirt.

Paris, 15. August. (Fondsbörse.) Feiertag.

London, 15. August. (Fondsbörse.) Der Markt war bei Eröffnung fest, im Verlaufe jedoch außerordentlich geschwächt in Folge der Erhöhung der Londoner Bankrate und auf ungünstige Nachrichten von der Wallstreet. Zuletzt waren Consols etwas erholt. Amerikanische Bahnen wurden bedeutend erniedrigt. Zuletzt zeigte sich wohl eine Erholung und die Schluß Tendenz war stramm. Die Kurse waren aber noch immer erheblich niedriger als gestern. Harriman-Aktien wurden beträchtlich geschwächt, fremde Renten verkehrten schwach. Kupferaktien zeigten eine leichte Erholung, doch war der Kurs von Rio Tinto noch immer schwächer als gestern. Minen waren träge.

London, 15. August. (Schluß.) Englische Consols 81 1/2, Südbahn 6.—, Spanier 90.75, Italienische Rente 101 1/2, 4prozentige ungarische Goldrente 90 1/2, 4prozentige österreichische Goldrente —, 4prozentige Rupien 64 1/2, Canada Pacific 167 1/4, Plazdiskont 4 1/2, Silber 31 1/2, Wiener Wechselkurs 24.44, 3prozentige ungarische Goldanleihe —, Chartered 1.15, East Rand 3.62, Randfontein 1.31, Randmines 4.93, De Beers 22 1/2, Japanische Rente 80 1/4. — Schwach.

London, 15. August. (Privat-Telegramm.) [Metallbörse.] Die heutigen Schlupfkurse sind für Kupfer 76 1/2 per Kasse, 74 per drei Monate; Zinn 165 per Kasse, 164 1/2 per drei Monate; Blei 19 1/2, Zink 22 1/2.

Newyork, 15. August. (Fondsbörse.) Kabel-Telegramm. (Schlußkurse.) Zeitgeld 3 1/2 (3 1/2), Taggeld 3 (2 1/2), Wechsel auf London (60 Tage) 482.45 (482.20), Cable Transfers 487.80 (487.40), Wechsel auf Paris (60 Tage) 5167/8 (5167/8), Wechsel auf Berlin (60 Tage) 95 1/2 (94 1/2), Silber Bullion 69 1/2 (69 1/2), Northern Pacific 3/8 bond 68.— (68), Atchafson Topoka and Santa Fé Com 84.25 (83), Baltimore & Ohio Com. 91.— (90 1/2), Canada Pacific 165 1/4 (163 1/2), Chesapeake and Ohio 33.— (32 1/4), Chicago & Great Western Com. —.— (—), Chicago Milwaukee & St. Paul Com. 121.— (119), Denver & Rio Grande Com. Shares 22.— (25), Erie Common Shares 20 3/4 (20 3/4), Illinois Central 130 1/4 (128), Louisville & Nashville 105.— (105), Missouri Kansas and Texas Common 33 1/4 (33), Missouri Pacific 66 (65), Newyork Central Railway 102 1/2 (103 1/4), Newyork Ontario and Western 31 1/4 (31 1/2), Norfolk and Western Common Shares 70.— (69 1/2), Northern Securities Com. —.— (—), Pennsylvania 116 3/4 (115), Philadelphia and Reading Com. 89 1/2 (88), Rock Island Company 18 1/4 (18 3/8), Southern Pacific 82 1/2 (81 1/4), Southern Railway Com. 15 3/4 (16 1/4), Union Pacific 125 1/4 (123 1/2), Wabash Preference 20 1/4 (21), Amalgamated Copper Com. 69 1/2 (69 1/4), American Sugar Ref. Com. 111 1/2 (109 1/2), Anaconda Mining Comp. 44 1/4 (43 1/2), United States Steel Corp. 31 1/2 (30 1/2), United States Steel Pref. 93 (92). — Umsatz 920,000 Stück.

Newyork, 15. August. (Schlußkurse.) Baumwolle: in Newyork loco —.— (13.25), per August —.— (11.28), per November —.— (11.92), in New-Orleans loco —.— (13 1/2); Petroleum: Stand White in Newyork 8.45 (8.45), Stand White in Philadelphia 8.40 (8.40), Refined in Canes 10.90 (10.90), Credit Balances auf Oil City 1.78 (1.78); Schmalz: Western Steam 9.40 (9.40), Robe u. Brothers 9.60 (9.60), Mais per August —.— (—), per September 62 1/2 (62.50), per Dezember 61.25 (60 1/2), rother Winterweizen loco 92.25 (92.50), Weizen per August —.— (—), per September 93.75 (94.—), per Dezember 98 1/2 (98.—), per Mai —.— (—); Getreidefracht nach Liverpool 2.— (2.—); Kaffee: Fair Rio Nr. 7 6 3/4 (6 3/4), per August —.— (5.70), per November —.— (5.60); Mehl: Spring Wheat clears 3.60 (3.60); Zucker: 3.39 bis —.— (3.43 bis —.—); Zinn: —.— bis —.— (26.20 bis 36.50); Kupfer: —.— bis —.— (28.— bis 29.50). — Mais und Weizen stetig.

Chicago, 15. August. (Schlußkurse.) Weizen per August 83.75 (—), per September 85.25 (83 1/2); Mais per August 53 1/2 (—), Schmalz per September 8.92 (—), per Oktober 9.02 (9.—), Speck short clear 8.87 (8.87), Pork per September 16.05 bis —.— (16.07 bis —.—). — Mais und Weizen stetig.

Die eingeklammerten Biffern sind der Kurs des vorhergehenden Geschäftstages.

Der Kapitalist.  
Geldmarkt und Börse.

Der Ungewissheit, welche auf dem internationalen Geldmarkt hinsichtlich der Londoner Zinsfußfrage in den letzten Tagen bestand, ist nunmehr durch die Erhöhung der Londoner Bankrate ein Ende gesetzt worden. Die Maßnahme wird mit der gespannten Lage der maßgebenden Geldmärkte begründet, zumal die finanzielle Situation in Newyork, wie aus den neuerlichen Derouten an der dortigen Börse hervorgeht, eine weitere Verschlechterung erfahren hat und im Zusammenhänge damit der Furcht vor einer amerikanischen Geldnoth neue Nahrung zugeführt wurde. Ueber die Situation des Geldmarktes sind uns folgende Meldungen zugekommen:

Berlin, 15. August. (Privat-Telegramm.) Die Rückflüsse bei der Reichsbank haben sich in den letzten Tagen gebessert, nachdem sie an den vorausgegangenen Tagen zurückgeblieben waren. Am offenen Geldmarkt blieb das Angebot von Wechseln bedeutend, in Folge einer Intervention der Deutschen Bank hielt sich aber der Privatdiskont auf 4 1/2 Prozent. Für fremde Devisen herrschte neuerdings starker Begehr. Pariser Checks erhöhten sich auf 81.45, Londoner Checks auf 20.49 Geld und 20.49 1/2 Brief. Petersburger Auszahlungen in Folge des Bedarfs für die Messe in Nischni-Nowgorod auf circa 215.70.

Berlin, 15. August. (Privat-Telegramm.) Der Sturm, der von Newyork ausgehend, über die Effektenmärkte hereinbrach, hat auch an der hiesigen Börse große Vermüthungen angerichtet. Das Angebot trat insbesondere für amerikanische Eisenbahnwerte drängend auf, so daß die Arbitrage die hier offerirte Waare mit erheblichem Nutzen in London unterbrachte. Von dort wurde das unzutreffende Gerücht verbreitet, daß die Bank von England von der erwarteten Diskonterhöhung Abstand genommen hat. In Folge dessen trat auf allen Gebieten eine kleine Besserung ein, welche sich auch erhielt, als sich später herausstellte, daß die Londoner Bankrate doch um 1/2 Prozent erhöht worden sei. Dem hiesigen Geldmarkt kam die Intervention der Deutschen Bank zustatten, deren Wechselkäufen es zuzuschreiben ist, daß sich der Privatdiskont ungefähr auf dem gestrigen Satze von 4 1/2 Prozent erhielt. Dieser Umstand in Verbindung mit dem etwas besseren Status der Reichsbank trug dazu bei, daß die Börse trotz der starken Kursrückgänge ihre äußere Ruhe wieder gewann. Die Stimmung blieb allerdings gedrückt, wozu namentlich die schlechte Verfassung der inländischen Anlagewerthe Anlaß bot.

Berlin, 15. August. Die gestrige Deroute an der Newyorker Börse bewirkte hier bei Eröffnung, besonders in amerikanischen Werthen, einen scharfen Rückgang, der für Kanada über 4 1/2 Prozent, für Pennsylvania und Baltimore über 3 Prozent betrug. Die Flauheit der amerikanischen Werthe, die Ungewissheit wegen einer Erhöhung der englischen Bankrate und der weitere Rückgang der 3prozentigen deutschen Anleihe hatten auch auf den übrigen Märkten eine matte Tendenz zur Folge. Von Montanwerthen waren Eisenaktien scharfen Rückgängen ausgesetzt, und auch Bergwerksaktien stellten sich perzentweise niedriger. Banken verkehrten anfangs preis haltend, bröckelten jedoch später wegen der Flauheit der Montanwerthe ab. Von Eisenbahnwerthen flauten Lombarden und Franzosen ab. Schiffsfahrtsaktien neigten gleichfalls zur Schwäche. Im weiteren Verlaufe lagen Kreditaktien auf auswärtige Abgaben matt.

Während der zweiten Börsenstunde konnten sich Banken etwas erholen, hingegen zeigten Montanwerthe keine Veränderung. Späterhin war die Gesamthaltung still und ohne nennenswerthe Verschiebung der Kurse. Die Erhöhung der Londoner Bankrate machte vorerst noch keinen Eindruck.

Die Nachbörse war geschäftslos. Heimische Fonds flauten durchwegs ab. So verloren die 3 1/2prozentige deutsche Reichsanleihe 0.25 Prozent, die 3prozentige Reichsanleihe 0.55 Prozent, die 3 1/2prozentigen Konsols 0.20 Prozent und die 3prozentigen Konsols 0.55 Prozent. Die Industriewerthe des Aktienmarktes tendirten matt. Tägliches Geld 4 Prozent. Privatdiskont 4 3/4 Prozent.

Budapest, 15. August.

(Zinsfußerhöhung in London.) Die seit etwa zwei Wochen als Schreckgepenst an allen Börsen angekündigte Vorherfrage von einer bevorstehenden Erhöhung des Londoner Bankdiskonts hat sich heute verwirklicht. Das Direktorium der Bank von England hat in seiner heute abgehaltenen Sitzung den Diskont von 4 Prozent auf 4 1/2 Prozent erhöht. Gestern noch hieß es in gut unterrichteten finanziellen Kreisen, daß das Direktorium der Bank von England vorläufig von der Maßregel Umgang nehmen werde. In den letzten Stunden nun an die Bank gelangte Mittheilungen oder größere Goldausgänge scheinen für das Direktorium der Bank von ausschlaggebender Entscheidung gewesen zu sein. Als Motiv für den Beschluß der Bank wird die in den letzten Tagen auf dem Londoner Geldmarkt eingetretene Versteifung — der Privatdiskont erhöhte

sich gestern um 1/8 auf 4 3/8 Prozent — angeführt, welche in erster Reihe auf die Furcht vor amerikanischen Goldbezügen zurückgeführt wird.

(Die Kreditanstalt und das Rohölgeschäft.) Aus Wien wird uns telegraphisch: Die „Neue Wiener Tagblatt“ von zuständiger Seite erfährt, beläuft sich der Antheil der Kreditanstalt an dem galizischen Rohölgeschäft auf circa 2 1/2 Millionen Kronen.

(Vom Glasgower Roheisenmarkt.) Aus Glasgow wird uns gemeldet: Die Stimmung an der Glasgower Roheisen-Barrants-Börse ist wieder in dieser Woche sehr still gewesen.

Schwankungen. Schottische Barrants kein Geschäft. Cumberland Barrants Gematite kein Geschäft.

Table with columns for dates (1907, 1906, 1905, 1907, 1906) and values (33,698, 29,355, 22,338, 1,082,524, 829,163) under the heading 'Standard Barrants kein Geschäft'.

(Die russische Ernte.) Aus Petersburg wird gemeldet: Die Ernteaussichten für den laufenden Monat haben sich wenig verändert. Nur Wintergetreide zeigt im nordöstlichen Theile des Wolgagebietes etwas Verschlechterung.

(Verlängerung der Brüsseler Konvention.) Die Konferenzen, welche die Delegirten der Vertragsmächte in Brüssel abhielten, haben dazu geführt, daß der Konventionsgedanke gekräftigt aus den Beratungen hervorgegangen ist.

(Konkurs.) Das Budapester Handels- und Wechselgericht hat über die hiesige Firma Ferdinand Lakos, Windmotorenfabrik, Allianzgasse 3, den Konkurs verhängt und ernannte zum Konkurs-Kommissar kön. Richter Dr. Thomas Fehér.

(Vom amerikanischen Eisenmarkt.) Aus New York wird uns telegraphisch: Nach dem Wochenberichte des „Iron Age“ hielten die südlichen Eisenproduzenten der Vereinigten Staaten ihre Preise aufrecht, verkaufen aber nicht.

Jahres mit Aufträgen versehen. Neue Ordres laufen ziemlich ein. Bleche schwach, Kupfer flau und schwer verkäuflich.

(Die Reduktion des Mühlenbetriebes.) In Ergänzung unserer diesbezüglichen Mittheilung erfahren wir, daß in der gestrigen Konferenz beschlossen wurde, mit Gültigkeit bis 1. August nächsten Jahres den Betrieb nicht, wie bisher nur an Sonntagen, sondern durch zwei Tage in der Woche feiern, eventuell, wenn die Mehlvorräthe weiter anwachsen, zweieinhalb bis dreieinhalb Tage die Arbeit ruhen zu lassen.

(Die ungarische Ausstellung in London.) Das Exekutivkomite vereinbarte heute das an die Handels- und Gewerbekammern zu richtende Circularschreiben und beschloß, in Kolozsvár eine Filialkanzlei für die Ausstellung zu errichten.

(Die Versammlung der Gewerbetreibenden in Pécs) wird Sonntag abgehalten und soll Staatssekretär Szterényi eine großangelegte Rede halten. Gegenstände der Berathung werden die Frage der Modifikation des Gewerbegesetzes und zahlreiche Referentenentwürfe bilden.

(Preissteigerungen bei Waldbäumen.) Seit einer längeren Periode zeigt sich die in der Holzindustrie vielfach besprochene Erscheinung, daß bei Waldlizitationen Preise bewilligt werden, die in gleicher Höhe bisher noch nicht beobachtet worden sind.

(K. k. priv. Südbahngesellschaft.) Mit 1. October d. J. gelangt ein neuer Lokalgütertarif, Theil II, für die Beförderung von Leichen, lebenden Thieren und Gütern auf den Linien der k. k. priv. Südbahngesellschaft zur Ausgabe.

Berlin, 15. August. (Schluß.) 4 1/2prozentige Papierrente 96.90, 4 1/2prozentige Silberrente 95.—, 4prozentige österreichische Goldrente 96.90, 4prozentige ungarische Goldrente 91.50, Elbethalbahn —, österreichische Kreditaktien 197.10, ungarische Kronenrente —, Südbahn 29.40, österreichische ungarische Staatsbahn 136.75, Kaschau-Oderberg-Aktien —, russische Banknoten 215.75, Wiener Wechselkurs 85.10, 4prozentige neue russische Anleihe —, ungarische Inveftitionsanleihe —, italienische Rente 103.10, Diskonto-Kommandit 156.—, allg. Elektrik Edison 183.50, Dynamit-Truif 150.10, Gelsenkirchener 187.40, Harpener 187.60, Laurahütte 215.50, Alpine Montan —, Tabakaktien —, unisirtre Türken 94.25. — Matt.

Berlin, 15. August. (Nachbörse.) Oesterr. Kreditaktien 197.50, Südbahn 29.50, österreichisch-ungarische Staatsbahn 137.—. — Erholt.

Frankfurt, 15. August. (Abendverkehr.) Oesterr. Kreditaktien 197.20, österr.-ung. Staatsbahn 137.10, Südbahn 29.50, Deutsche Bank 220.50, Diskonto 166.30, Dresdener Bank 135.60, Berliner Handelsgesellschaft 149.30, Gelsenkirchener 187.45, Harpener 185.50, Siberia —, Laurahütte 215.75, italienische Rente 103.20, ungarische Goldrente —, ungarische Kronenrente —. — Stetig.

Hamburg, 15. August. (Schluß.) 4 1/2prozentige Silberrente 96.90, österreichische Kreditaktien 197.20, 1860er Lose 148.—, österreichisch-ungarische Staatsbahn-

aktien 136.50, Südbahn 29.50, italienische Rente 102.80, vierprozentige österreichische Goldrente 96.80, vierprozentige ungarische Goldrente 91.60. — Ruhig.

Berlin, 15. August. (Produktenmarkt, Schluß.) Weizen per September 201.—, per Oktober 200.50, Roggen per September 183.75, per Oktober 182.25, Hafer per September 166.—, per Dezember 163.25, Mais per September 139.—, per Dezember 141.—. Rüböl per Oktober 75.10, per Dezember 73.10, Spiritus — Nm. loco Konsumsteuer —. — Weizen ruhig, Roggen und Hafer matt, Mais ruhig, Rüböl stetigfest. — Wetter: Schön.

Breslau, 15. August. (Produktenmarkt.) Weizen loco, alter 22.—, neuer —, gelber Weizen loco, alter 21.80, neuer —, Roggen loco 18.80, Hafer loco —, neuer 16.50, Raps loco 31.80, Winter-Mais 16.—, per 100 Kilo.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Budapester Effektenbörse. 15. August. Am Feiertag Privatverkehr war die Tendenz auf niedrige auswärtige Notierungen anfangs flau, später auf lokale Deckungskäufe erholt. Zum Schluß auf Londoner Bank-Zinsfußerböhung um 1/8 Prozent wieder etwas abgeschwächt. Der Verkehr blieb mäßig. — Es notirten: Oesterr. Kreditaktien zu 628 bis 630.25, ungarische Kreditaktien zu 728 bis 731, vierprozentige ungarische Kronenrente zu 91.10 bis 91.25, Hypothekendarlehenaktien zu 428 bis 430, Straßenbahnaktien zu 523 bis 525, Handelsgesellschafts-Aktien zu 600 bis 602. — Zum Schluß blieben Oesterr. Kreditaktien zu 629, ungarische Kreditaktien zu 730, vierprozentige ungarische Kronenrente zu 91.25, Hypothekendarlehenaktien zu 429, Straßenbahn-Aktien zu 525, Handelsgesellschafts-Aktien zu 600.

Budapest, 15. August. (Hauptnädlicher Schweinemarkt.) Der Auftrieb betrug 1101 Stück. Von gestern zurückgeblieben 25 Stück, zusammen 1126 Stück, verkauft wurden 1077 Stück, verbleibt ein Stand von 49 Stück. Man bezahlte: Fettschweine: alte, über 350 Kilogr. schwere von 1 R. 8 S. bis 1 R. 14 S., 280 bis 350 Kilogr. schwere von 1 R. 8 S. bis 1 R. 14 S., Ausschuß von 1 R. 8 S. bis 1 R. 14 S., junge, über 300 Kilogr. schwere von 1 R. 30 S. bis 1 R. 40 S., mittlere von 220 bis 300 Kilogr. schwere 134 S. bis 140 S., leichte bis 220 Kilogr. schwere 132 S. bis 140 S., Frischlinge von 1 R. 8 S. bis 1 R. 14 S., Spanferkel von 1 R. 8 S. bis 1 R. 14 S., Fleischschweine: über 300 Kilogr. schwere von 1 R. 8 S. bis 1 R. 14 S., leichte von 140 bis 300 Kilogr. von 1 R. 8 S. bis 1 R. 14 S., Frischlinge von 1 R. 8 S. bis 1 R. 14 S., Spanferkel von 1 R. 8 S. bis 1 R. 14 S., kroatische Frischlinge von 1 R. 8 S. bis 1 R. 20 S., Alles per Kilogramm Lebendgewicht. — Der Markt war lebhaft, die Preise unverändert.

Witterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt vom 15. August 1907, 7 Uhr Morgens.

Der Kern der Depression ist in die Nordsee gerathen, das Maximum bedeckt die südliche Hälfte des Kontinents. In Europa ist das Wetter im Norden und im Westen bewölkt, ansonsten heiter und die Temperatur ist überall hoch; schwacher Regen wird aus Deutschland und Rußland gemeldet. — In Ungarn herrscht im ganzen Lande heiteres, trockenes und warmes Wetter. Das Maximum war in Orjova mit 34 Gr. C., das Minimum mit 7 Gr. C. in Arvadarsala. — Prognose: Vorläufig ist in der Witterung keine wesentliche Aenderung zu erwarten, später jedoch ist zunehmende Bewölkung vom Westen her, Temperaturabnahme und Gemitterregen wahrscheinlich.

Table with columns: Station, Temperatur Celsius, Windrichtung u. Stärke, Bewölkung, Niederschlag in mm. Lists stations like Ungvár, Késmárk, Ó-Gyalla, Budapest, Keszthely, Pécs, Záhgráb, Fiume, Szeged, Temesvár, Nagyvárad, Kolozsvár, Nagyszobon, Tátrafüred, Sopron, Eszék, Orkvenica, Debreczen, Kecskemet, Arad, Versecz, Wien, Prag, Salzburg, Klagenfurt, Hamburg, Swinemünde, Berlin, Zürich, Nizza, Paris, Stockholm, St.-Petersburg, Moskau, Odessa, Serajevo, Belgrad, Bukarest, Sofia, Constantinopel, Athen, Florenz, Rom, Neapel.

Gestern betrug in Budapest das Temperaturmaximum 29°, das Minimum hingegen 17° Celsius.

Eigentümer: Sigmund Brody. Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Dr. Ludwig Brody. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlags-Gesellschaft.

Allerlei.

(Fridtjof Nansen amtsmüde.) Aus London kommt die Nachricht, daß der berühmte Polarforscher Dr. Fridtjof Nansen, der die Stellung eines norwegischen Gesandten am englischen Hofe bekleidet, seinen diplomatischen Posten zu verlassen wünscht. In der wissenschaftlichen Welt erregte es großes Aufsehen, als Nansen im Jahre 1905 die Stellung eines Gesandten übernahm. Der berühmte Forscher nahm damals dieses Amt an, um der neuen Regierung in Norwegen während der königslosen Zeit eine Stütze bei der englischen Regierung zu geben. Nach der Versicherung von „English Mechanic“ hat Nansen seinem Vaterlande in London erhebliche Dienste geleistet und manche Erfolge vermittelt. Von den Geselligkeiten hielt er sich in London einigermaßen zurück, indem er, wie es in dem Bericht heißt, immer noch die Eisfelder des höchsten Nordens dem Parketboden der Salons im Westen vorzog. In den wissenschaftlichen Kreisen der englischen Hauptstadt wird er dagegen nach seinem bevorstehenden Rücktritt sehr vermisst werden, namentlich in der geographischen Gesellschaft, wo er oft fördernd eingegriffen hat.

(Defolletirt.) In einem Bergnützungszuge der Finnländischen Bahn — so wird in einem Petersburger Blatte erzählt — hatte ein junger Mann im Damenabteil Platz genommen. Es kostete dem Schaffner viel Ueberredungskunst, dem jungen Herrn klar zu machen, daß die Anwesenheit von Herren die Damen, die allein zu sein wünschten, geniren könnte. Schließlich mußte sich der Passagier bequemen, in die benachbarte Wagenabteilung überzusiedeln. Hier saßen nur drei Herren, sonst lauter Damen. Unwillkürlich zog eine der Damen in sehr tief ausgeschnittenem Kleide die Blide auf sich.

Der Nacken und ein Theil des Rückens waren in quadratischem Ausschnitt entblößt. Die Vorderseite der Dame zeigte ein ebenso tiefes „Decolleté“ und eröffnete noch tiefere Einblicke, da unter dem Decolleté noch ein kleiner quadratischer Ausschnitt angebracht war. Die Arme der Dame waren fast bis zu den Schultern entblößt. Kurzum, das Decolleté ließ kaum noch etwas zu errathen übrig. Der aus dem Frauenabtheil hinauskomplimentirte junge Mann betrachtete sich lange die zum großen Theil aus fehlendem Stoff bestehende Robe; dann sprang er plötzlich auf und begann erst seinen Rock ausziehen, dann seine Halsbinde abzunehmen und schließlich Weste und Borshemd wegzulegen. Im Wagen entstand eine peinliche Verwirrung. Die Damen wandten sich entrüstet ab und begannen gegen diese Entkleidungsszene zu protestiren. Inzwischen hatte der junge Mann seine Arme und seinen Hals entblößt und sich ein ähnliches Decolleté wie die Dame mit dem tiefen Ausschnitt zurechtgemacht. Auf die lauten Proteste hielt der defolletirte junge Mann eine kleine Rede, in der er den Beweis erbrachte, daß er sich noch betheuern nicht so ausgiebig defolletirt habe wie die Dame: Was dem einen recht sei, sei dem andern billig. Die Dame mit dem auffallenden Decolleté sprang tief erröthend auf und eilte ins Damencoupe. Darauf brach der Vorkämpfer für das männliche Decolleté seine Toilette schnell wieder in Ordnung.

(Weibliche Künstler-Kolonie mit Cölibat.) Aus New York wird berichtet: Eine weibliche Künstler-Kolonie soll auf Long Island gegründet werden. Nur der Kunst werden die Mitglieder dieser Kolonie leben. Fräulein Elisabeth Curtis, die Präsidentin der Glade's Art Association, unter deren Regime die Kolonie stehen wird, äußerte sich New Yorker Berichterstatter gegenüber voller Begeisterung über die Kolonie, in der neben der Liebe zur Kunst das Cölibat Trumpf sein soll. „Wir werden“, sagte Fr. Curtis, „aus der Stadt ziehen, da

wir für unsere Arbeiten die Natur nötig haben. Wir sind Alle müde, ewig wieder den Centralpark zu zeichnen. Wir werden nur Mädchen aufnehmen, die es ernst mit ihrem Werke nehmen wollen. Sechs Wochen werden wir jede zur Probe nehmen. Wenn wir dann sehen, daß sie keine Fortschritte macht, werden wir sie wegschicken. Wir wollen nur Mädchen haben, die ihren Lebensunterhalt durch die Kunst erwerben. Jedes Mädchen, welches zwei Jahre lang eine Malerschule besucht hat, kann Mitglied unseres Klubs werden. Vorausgesetzt ist aber, daß das Mitglied drei Jahre lang nicht aus dem Klube weicht. Will ein Mitglied heirathen, so müssen wir benachrichtigt werden, und die Dame bekommt dann ihre Entlassung. Männer dürfen uns nur zu bestimmten Stunden besuchen, da sie doch nur bei der Arbeit stören.“ Männliche Modelle sollen deshalb aber nicht aus der Kolonie ausgeschlossen werden. Wie Fr. Curtis erklärte, werden je drei Mädchen zusammen arbeiten. Sie erhalten Schlafstube, Bad, Küche und Atelier. Alle drei werden nach dem gleichen Modell malen. Die Mitglieder werden in der Woche von sechs Dollars leben. Verschiedene kunstbegeisterte reiche Newyorkerinnen haben sich nach Fr. Curtis' Angaben bereit erklärt, die Künstlerinnen-Kolonie finanziell zu unterstützen.

(Umbau des Achilleion auf Korfu.) Mit der technischen Leitung dieses Umbaus, der in kürzester Zeit begonnen werden soll, ist der Baumeister Ernst Ziller aus Athen betraut worden, der sich durch die Erbauung der Singakademie einen Namen gemacht hat. Als Material für die Umbauten soll Marmor aus Paros (im gegenüberliegenden Epirus) Verwendung finden, was sich mit Rücksicht auf die bequeme Herbeischaffung und die gute Qualität dieses Marmors empfiehlt. Auch die elektrische Beleuchtung des Schlosses wird demnächst in Angriff genommen werden.

Gegen das Verhängniß.

Roman von J. S. Kosch. — Deutsch von Ludwig Wechsler. —

Ebenezer triumphierte einen Moment; dann gelangten Mißtrauen und Bitterkeit wieder zur Herrschaft in ihm, und er erklärte:

— Herr Pelagitsch, Sie sind nicht ehrlich... Sie sagen das nur, um mich loszuwerden. — Ich bin ein übertünchtes Grab, gestand Piotr.

— Ja, ja, Herr Pelagitsch, Sie sind falsch, falsch wie ein Zwanzig-Francstück aus Kupfer! — Was läßt sich da thun? seufzte der Andere. Kann die Kupfermünze Gold werden?

Frau Mourlannes konnte sich dem Einflusse des Bulgaren nicht entziehen, der die Liebe ihrer beiden Töchter zu erwerben verstanden hatte. Er lockte die kleinen Mädchen durch sinnreiche Leistungen an sich; er verstand sich auf die Kunst, sie für die Bauten zu interessieren, die er mit Hilfe von Erde, Grasshalmen, Blättern, Strohhalmen, Papier oder Zeuglappen auführte. Dabei war seine Kunst keine ernst zu nehmende, aber umso mannigfaltigere; im Sandumdrehen hatte er ein Boot, eine Gießkanne, einen Bogen, Pfeile, eine Hütte, einen Esel, einen Ochsen, ein Schwein, einen Karren oder Ähnliches fabrizirt. Er behandelte die Kleinen mit großem Ernst, beinahe feierlich, als wären es erwachsene Personen gewesen, und sie gingen mit großer Liebe an ihm. Namentlich die schwächliche Madeleine, die weder viel laufen, noch angestrenzte Turnübungen machen konnte und daher eher der Träumerei zuneigte, der sie an der Seite des großen Kameraden, der so langsam sprach und sich so bedächtig bewegte, ungestört nachhängen durfte.

Er leistete Colette stillschweigend allerlei kleine Dienste. Sie war eines Tages ohne Schirm ausgegangen und sah sich von einem plötzlichen Gewitter überrascht, als mit einem Male Pelagitsch vor ihr stand.

— Ich hatte mir gedacht, daß Sie Ihren Schirm benötigen würden, sagte er und überreichte ihr das nützliche Geräth, worauf er, ohne noch ein Wort hinzuzufügen, sich verbeugte und auf die andere Seite hinüberging.

Ein andermal war Marie-Anne im Luxemburg-Garten gefallen und hatte sich immerhin so beschädigt, daß man sie tragen mußte. Colette hob sie auf den Arm und strebte mühsam mit ihr nachhause, als unerwartet Piotr aus einer Allee vor ihr auftauchte und gelassen bemerkte:

— Das ist zu schwer für eine Dame.

Und er trug Marie-Anne nachhause. Solcher kleiner Zwischenfälle gab es eine ganze Menge, und Piotr befandete jedesmal die gleiche Zuthunlichkeit gepaart mit der gleichen Zurückhaltung. Es war unmöglich, ihm dafür nicht dankbar zu sein. Die junge Witwe wechselte ein paar Worte mit dem seltsamen Menschen, während die übrigen Kostgänger der Mutter Sans-Déchet frische Luft im Garten schöpften. Piotr sprach wie man es wünschte, freundlich und ohne Schüchternheit, hörte geduldig und aufmerksam zu und suchte sich nicht zur Geltung zu bringen. Ihm war jedes Thema recht. Trotzdem oder

gerade deshalb wäre seine Unterhaltung angenehm genug gewesen, wenn er nicht in einem Zuge gelogen hätte. Aber schließlich gewöhnte man sich sogar an seine fortwährenden Lügen; man schrieb ihnen keinerlei Bedeutung bei, aber selbst wenn er Jemandem das Leben gerettet hätte, würde man ihn unmöglich ernst genommen haben.

Ebenezer benahm sich anders. Nichtete er zuweilen das Wort an Colette, so geschah es nur, um sie auf etwas aufmerksam zu machen oder um ihr — mittelbar — einen Rath zu ertheilen. Anfanglich glaubte sie, daß dies sie gegen ihn einnehmen werde. Sie hatte ihn in Verdacht, daß er sie überwache, und da hatte sie nicht ganz Unrecht; sein verzerrter Mund und die allzu glänzenden, allzu nahe beisammenstehenden Augen beunruhigten sie, seine Stimme und Sprache ließen sie zuweilen erzittern. Eines Abends, als man sich vom Tische erhob, sagte er zu ihr:

— Sie verabscheuen mich. — Ich verabscheue Sie nicht, so wenig ich Sie liebe, gab sie trocken zur Antwort. Ich kenne Sie ja nicht einmal!

— Doch, Sie verabscheuen mich, beharrte er; und Sie verabscheuen mich, weil ich ein Mulatte bin. Sie fühlte, daß er nicht ganz Unrecht habe, und das machte sie nachsichtig.

— Selbst wenn dem so wäre, sprach sie; so hätten Sie nicht das Recht, es mir zu sagen... Aber ich weiß selbst nichts davon.

Sie wüßten es, wenn es nicht wahr wäre, behauptete Ebenezer müthend. Leugnen Sie nicht, das liegt schon so im Blut... Ueberall, wo ich auch gewesen, kamen mir selbst die Besten Ihrer Rasse mit Mißtrauen entgegen. In Amerika hassen sie uns tödtlich. In Europa gibt man sich den Anschein, als behandelte man uns wie Gleichgestellte; doch wenn wir die Kennzeichen unserer Abstammung bewahren, so fühlen wir ganz deutlich, daß man uns verachtet... Leugnen Sie nicht, ich weiß es ganz genau. Wären Sie ehrlich, so würden Sie gestehen, daß Sie mich verabscheuen.

— Sie sind mir vollkommen gleichgiltig und Sie langweilen mich.

— Da haben wir's! rief er aus. Ich langweile Sie, weil ich an die Gerechtigkeit appellire. Ich, Ebenezer Singer, aber hasste Sie nicht, sondern beklage Sie.

— Beklagen Sie mich, wenn es Ihnen Vergnügen macht, lassen Sie mich aber in Ruhe.

— Ich beklage und liebe Sie... liebe Sie wie meinen Nächsten.

Dabei betrachtete er sie mit funkelndem Blick. Sie sah deutlich, daß er sich an ihrer Schönheit weide, sich förmlich an ihr berausche, und etwas wie Mitleid regte sich in ihr für seine mißrathene Gestalt und seine gelbe Haut, so daß sie sanfter wie bisher und sogar mit einem Lächeln erwiderte:

— Ich glaube ja gern, daß Sie hochherzig und gerecht zu sein wünschen; nur lassen Sie nicht außer Acht, daß Ihre Hochherzigkeit brutal und Ihre Gerechtigkeit rauh ist... Niemals sollte ein Mann mit einer Frau so sprechen, wie Sie es soeben gethan!

— Nein, nein! rief er aus. Nicht ich bin brutal, nicht ich bin rauh, sondern die Wahrheit ist es... Wären Sie gewöhnt, sie über Alles hoch-

zuachten, so würden Sie sie weder für gut, noch für schlecht erklären, sondern sie ruhig hinnehmen, wie man die Sonne hinnimmt...

— Auch die Sonne wage ich nicht direkt anzublicken, denn sie würde meinen Augen schaden... Sie duldet nicht, daß er weiter spreche, und entfernte sich in so ablehnender Haltung, daß er ihr nicht zu folgen wagte.

Obgleich ihr Benehmen tadellos war, haßte ihm dennoch jenes gewisse Etwas an, das den Leuten Hochachtung und Rücksichtnahme auferlegt, nur den Mulatten vermochte es nicht einzuschüchtern. Er schien es sich zur Pflicht gemacht zu haben, sie zu seinen Lehren zu befehlen, und ließ keine Gelegenheit vorübergehen, ohne das Wort an sie zu richten, so daß sie seit dem Tode ihres Gatten zum ersten Mal wieder die Empfindung hatte, als hätte sie noch eine andere Drohung als nur die des Glens zu befürchten. Furcht war es übrigens nicht einmal, was sie empfand, auch keine Unruhe, eher nur ein großer Unmuth. Der Gedanke an diesen hartnäckigen Willen, an diese ihr völlig fremde Seele, die sie überwachte, beschäftigte sie. Sie wußte, daß sie Jemandem als Ziel vorschwebte, wußte, daß er ihr beim Durchschreiten der Korridore und an den Straßenecken aufwartete, wußte, daß er sie vor den zahllosen Einflüssen, an denen die große Stadt so unerschöpflich ist, schützen wolle. Obgleich sie sich gegen seine Tyrannei gefeit wähnte, war es darum nicht weniger eine Tyrannei, die ihr täglich lästiger wurde, und unwillkürlich spähte sie in ihrer Umgebung nach einem entgegengesetzten Einfluß aus. Sie hätte ihn in Piotr gefunden, wenn Piotr keine so verkommene, verlogene Persönlichkeit gewesen wäre. Um sich diesem kleinen Ebenezer, den Herrschsucht und Geduld charakterisirten, widersetzen zu können, hätte man selbst Kraft und Ausdauer besitzen müssen, ganz abgesehen davon, daß dies eigentlich ein weibliches Wesen sein mußte, denn bei einem männlichen Verbündeten wäre die Gefahr der Liebe zu groß gewesen. Colette spähte vergebens aus, als der Zufall sie mit Frau Natalie Desambre zusammenführte, von der sie bisher durch die Länge zweier Tische getrennt gewesen und die niemals in den Garten kam. Die Dame hatte ein Gesicht, wie man es bei alter Fingerringen anzutreffen pflegt, rechtgedig wie eine Schiefertafel, und ein stets frisch rafirtes Kinn — sie war nämlich mit einem kleinen Bart behaftet —, das in Folge seiner Schwere selbständige Baumelbewegungen auszuführen schien. Die Oberlippe war etwas zu lang gerathen, die Nase mit Finnen bedeckt und gespalten wie die eines Bull-doggen, die Wangen waren sonnenbrannt, und wenn sie die Brille von den großen, kurzstichtigen Augen nahm, so hatte es den Anschein, als wären es zwei Löcher, die das Licht in sich „verschlangen“.

Nathalie trug das Haar kurz geschritten und stets schmutzige Kleider, deren Leibchen einen durchaus männlichen Körperbau vermuthen ließen, während der Rock gewöhnlich nur bis zum Schienbein reichte. Hinter dem martialischen Neuzern verbarg sich ein kraftloser, schlaffer Charakter, eine Intelligenz, die sich in Noth und Entbehrung so gut wie der menschlichen Feigheit gegenüber bewährt hatte, eine schon übertrieben zu nennende Auffassung der Unbeständigkeit der Dinge und Färllichkeit und schließlich eine maßlose Resignation. (Fortsetzung folgt.)



# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“

Anzeigen werden entgeltlich; Schiffsbriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inveraterscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourkarte nötig. (Telephon 26-10.) Jedes Wort kostet pro Einschaltung 5 (fünf) Heller, das Titelwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 10 (zehn) Heller. Kleine Anzeigen bis zehn Worte 50 (fünfzig) Heller.

Die „Kleinen Anzeigen“ werden aufgenommen in unserer Expedition (V., Waigervogelgasse 24) und zur Bequemlichkeit des p. t. Publikums noch in folgenden Büros:

**I. Bezirk.**  
Gefung, Postamt Bajos, Trautl  
II. Bezirk.  
Gandogasse 2, Febl Bajos, Buchhandlung.

**III. Bezirk.**  
Zsigmond-ter 12, Szabó-ter, Trautl; Altst. Szentlélek-platz 8, Frau Frau Nagy, Trautl.

**IV. Bezirk.**  
Johannstrasse 14, Trautl; Recse-mergasse 14, Szántó Mór, Trautl; Baross-gasse 7, Frau Zsolt József; Váci-ter 3, Nemesi A. J. Trautl; Universitätsplatz 5, Frau Trautl; Smetana-ter Trautl.

**V. Bezirk.**  
Leopoldstr. 8, Szabó Gyula; Trautl u. Postamtsstr. 10, Doroszló; 13, Meil Ágoston, Trautl; Maroflag-gasse 1, Frau Szabó Anna; Elisabeth-ter 18, A. Klein, Trautl.

**VI. Bezirk.**  
Theresienstr. 2, Kala Mór; Trautl u. Musikantenstr. 45, Bauer József, Trautl; Andrássy-ter 33, Frau Manó; Trautl; Károly-ter 38, Károly Terentius, Trautl; Andrássy-ter 48, Károly Anna, Trautl; Andrássy-ter 54, G. Benkő, Trautl; Károly-ter 52, Trautl; Ungar-ter 8, Frau Nagy Béla, Trautl; Waisen-ter 65 (Hotel London), Frau Anna Trautl; Andrássy-ter 1, Frau Spielmann Trautl; Theresienstr. 30, Frau Cecile, Trautl; Károly-ter 17, József Sándor, Trautl; Elisabeth-ter 19, Trautl.

**VII. Bezirk.**  
Arenstrasse 44, Frau Adolt; Trautl; Károly-ter 20, Frau Grünhut Mór, Trautl; Károly-ter 60, Jambor János, Trautl; Elisabeth-ter 51, Ringelstein, Trautl; Frau M. Jambor, Trautl; Károly-ter 17, Frau Baum, Trautl; Károly-ter 21, Frau Schlegel, Trautl; Elisabeth-ter 2, Frau Sándor; Trautl; Elisabeth-ter 1, Soproni B. Groß

Rezeptionsstr. 57, Frau G. Király, Trautl; Károly-ter 81, Frau Adolt Trautl.

**IX. Bezirk.**  
Károly-ter 83, Eugenie Simon, Trautl; Károly-ter 41, Trautl.

## Unterricht.

**Parlamentari gyorskörök által vezetett magyar-német gyorsiskola.** Diftalio gépirás oktatás. Magyar-német fogalmazás. Kereskedelmi számtani tanak által oktatott szaktantárgyak. Az Orsz. Nagy Gyorsító Egyesület hivatalos tanfolyamai. (Alapította Markovits Iván 1863.) Biztos állásközvetítő! Havonta új tanfolyamok. Nyitva szept. 1-1. július 1-ig. Tájékoztató köld a Gabelberger szaktiskola (kizárólag Liszt Ferenc-ter 10, előbb Gyár-u. 4). Címre vigyazzunk! A szaktiskola irógépzekektől és más utánzótt nevű tanfolyamoktól független. Telefon 64-68. 82638

**Nevelőneket, tanítóneket, gyermekkertésznőket,** magyar, német és francia tanítóneket és óraadókat legmegbizhatóbban ajánl és elhelyez Pekete Arnoldné tanterügnöksége, Váci-körút 16. 27723

**Kerekek** egy okl. izr. nevelőnőt szeptember 1-re három leánygyermek mellé: III. polgári, III. és I. elemi tanítására. Megkívánatik a német nyelv tudása, közmunka és háziasság. Ajánlatok kéretnek **Kellner Lipót, Szágpuzsta,** Győrmege. 83625

**IX. okl. tanítóne** ke-restetik 8 gyermekhez, 4 elemi és 4 polg. tanuló részére nyilvános vizsgára való letételre. Fizetése évi 600 kor. és teljes ellátás. Az állás szeptember 1-én betöltendő. Folyamodványok czimzendők Rakovszky Dani igazg.-tanítóhoz, Szeredre (Pozs.-m.). 83634

**Erzieherin,** mosaisch, unterrichtet auch Bürgerchulklaffen, sucht Posten in einem religiösen Hause. Prima Referenzen stehen zu Gebote. Näheres Emanuel Steiner, Késmárk. 83635

**Kerekek** szept. 1-re izr., németül is tudó nevelőnőt III.-IV. elemi isk. három leánykázhoz. Ajánlatok Lefkovits Sámuel, Patacskó, p. Keczerpeklén, címére küldendők. 83630

**Szűcs Erzieherin,** izr., zu drei Mädchen im Alter von 10-14 Jahren u. einen Knaben von 7 Jahren. Fordere ungarisch, deutsch u. hebräisch Unterricht. Gehaltsansprüche, Zeugnisse u. Photographie bitte zu richten an Karl Reiter, Putinci, Syrmien. 27430

**Fräulein** deutsche dipl. maite Lehrerin bereitet Real-, Gabelberger- u. Staatschülerinnen mit Erfolg zu Nach- u. Aufnahmeprüfungen vor. Briefe erbeten u. „Brevetée“ an Sitay's An-führungsbureau, Váci-körút 53. 27768

**Erzieherinnen,** Deutsche, Französinen, engl. Gouvernanten, Bonnen, ung. gepr. Lehrerinnen, sprach- u. musikhändig, sucht dringend Frau **Luise Szegheő S.,** VI., Dessewffy-u. 22. 27491

**Ein deutsches Fräulein** für einen festschäftigen Buben mit guten, längeren Zeugnissen wird gesucht vom ersten September, die auch nähen und Handarbeiten kann. Zeugnisse mit Photographie Eger, Ungarn, poste restante u. „Ingenieursgattin“ zu senden. 83697

**Erzieherin,** izr., die 2 Kinder der I. Normalklasse unterrichtet, wird aufgenommen. Zeugnisse, Photographie u. Gehaltsansprüche sind an Jusi Wiska, Erbete, zu richten. 27758

## Verpfllegung.

**Desfertrauben,** großbeerrige, honigriiche Chasselas 4.-, Pfirsiche, große, gewählte 6.-, mittelgroße 5.-, große grüne Ringlos 3.-, Flugerbinnen 5.-, Muskatel-lerbinnen 3.50, Zuckermelonen, Cantaloup, Turkestan u. Ananas edelste Sorten gemischt 2.20, Wassermelonen, blut-rotte Marjoubtsche 2.20 Kronen per fünfzig Postkörb liefert per Postnachnahme Junkert Eva, Szentendre. 83596

**Ganze Verpfllegung** erhalten 1-2 Schulanfänger bei einer intelligenten Witwe. Gute, nahrhafte Kost, liches, reines Cassenzimmer separat für die Kinder, gewissenhafte Ueberwachung. Adresse bei I. S. Váci-körút 34, III. Stof 2h. 14. 27242

**Sommerlamen,** ausschließlich aus prima Schweinefleisch erzeugt, welcher in Geschmack und Haltbarkeit sämtliche anderen bisher erzeugten Farbrivate übertrifft, per Kilo 160 Heller (Minimum 3 Kilo-gramm) versenden per Postnachnahme Zeller Testvérek, Török-Bálint, Pester Komitat. 83595

**Zuckermelonen,** Turkestan, Ananas, Dillgongyere oder Cantaloup, edelste Sorte, 2.-, Wassermelonen, blut-rotte, Marjoubtsche 2.-, Pfirsiche, wunderbare große Exemplare 6.-, Desfertrauben, großbeerrige, honigriiche, Chasselas oder Passatutti 4 Kronen per fünfzig Postkörb mit Postnachnahme liefert Bujetto, Obstexporteur, Budapest, Waignergasse 81. 83895

**Honig.** Lichten Alajzenhonig in 5 Kilo-Dosen zu Kr. 6.30 liefert Nikolaus Bamár, Bienezüchter, Kersokujvár 80213

**Pontig! Alajzen,** naturecht, 5 Kilo-Dosen franko Kr. 7 per Nachnahme liefert Fretó, Bienezüchter, Nagy-Osz. 27527

**Zuckermelonen, edel, ein 5 Kilo-Postkörb 2.60 Kronen** Nachnahme, Bahnsendung billiger, bei Szár's Nachfolger, Gyöngyös. 27104

**Málnaszörp,** Erdélyhavas, 5 kilos postakolli 6 kor. 50 fill. bérmentve. Demeter, gyógyszerésztől, Szászváros. 83522

**Achtung! Eltern!** Bei seiner Familie erhalten Hörer der Hochschulen ausgezeichnete Verpfllegung, mütterliche Behandlung. Váci-körút 61, I. 12/a. 27793

## Stellen-Gesuche.

**Egy 40 éves** magányos férfi, képesített néptanító, állást változtatna. Úgynek esetleg protekció kívánat szerint jutalmaztatik. Ajánlat „Néptanító 626“ jelige alatt a kiadóba küldendő. 83626

**Főgépész,** kiszolgált tengerészeti gép-kvártély-mester, aki 15 éven át Magyarország egyik legnagyobb textilgyárában mint művezető-főgépész alkalmazva volt, állást keres. Elsőrendű erő, kitűnő referenzokkal. Czim a kiadóban. 16020

**Geprüfter Maschinist** zu Stabil-Lokomobil mit langjähriger Zeugnissen sucht Stelle in Dampfzäge, wö-möglich in Siebenbürgen. Sofortiger Eintritt. Stefan Papalá, Gyergyólibányhely, via Székelyudvarhely. 83628

**Obermaschinist,** prima Kraft, mit langjähriger Praxis und ausgezeichneten Referenzen, sucht Posten. Adresse in der Erped. 16021

## Elternlose Christin.

spricht ungarisch, deutsch, kann nähen, frischen, Kranke pflegen, häusliche und Bureauarbeiten versehen, Maschinensreiben, sucht Vertrauensposten, wo sie ein Heim findet, eventuell in Bosnien oder in Wien. Adresse: Taray Sz., Budapest, VIII., Mária-u. 5, II. 36. 83698

## Konkurse.

**Konkurs.** Bei der Raficer (Slavonien) israel. Kultusgemeinde ist die Stelle eines musikalisch gebildeten Kantors zu befehen. Bewerber, die auch קריק ב' ש' und כולל sein müssen, das 40. Lebensjahr nicht überschritten, ihre bisherige Verwendung und makellofen Lebenswandel sammt Familienstand nachweisen, können zum Probevortrag erscheinen, jedoch mit dem ausdrücklichen Bemerkn. daß nur dem Ac-ceptirten die Reisekosten vergütet werden. Mit dieser Stelle ist ein vorläufiges Jahresgehalt von 1200 Kronen und ganzer Ehegitta und Nebenemulumente verbunden. Der Posten ist sofort zu befehen. Rafice, im August 1907. Der Kult.-Vorsteher 27745 Max Fischer.

## Diverse

**Wangen-Ausrötung** übernimmt unter Garantie die Anstalt des **Reiner Géza,** Budapest, VI., Eötvös-u. 8. sz. Telephon Nr. 86-80. 83046

**Steinbohlen,** russischer und preussischer Provenienz liefern waggomweise Stohandel & Artl. Viecht, Defter. Schleifen. Vertreter für Budapest Felix Epler, Neupest, St.-Gellért-utca 19. 83593

## Erste k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft.

**Tägliche Personenfahrt zwischen Wien-Budapest.**  
Ab Wien-Praterquai und Weißgräber verkehrt täglich ein Personenschiff unter Berührung sämtlicher Zwischenstationen nach Budapest.  
Ankunft in Budapest 700 Abends.  
Ab Budapest erfolgt die Bergfahrt täglich 600 Abends mit Ankunft in Wien (Praterquai) um 2<sup>30</sup> und Wien (Weißgräber) um 3<sup>20</sup> Nachmittags.  
Die Fahrpreise für die Schiffsbenützung sind:  
I. Was II. Was Werbed  
Von Wien nach Budapest . . . Kr. 11.- Kr. 6.90 Kr. 4.60  
Von Budapest nach Wien . . . „ 8.- „ 6.- „ 4.-  
mit 25 Kilogramm Freigepäd für jedes Fahrbiilet.  
Kinder unter 4 Jahren fahren frei, Kinder bis zu 10 Jahren zahlen halben Preis.  
Außerdem werden kombinierte Tour- und Retourkarten zwischen Wien-Budapest oder umgekehrt ausgegeben, welche in einer Richtung zur Benützung der fahplanmäßigen Bahnzüge berechtigen.  
Fahrpläne, Auskünfte ec. sind kostenlos erhältlich bei der gefertigten Direktion.  
Wien, am 14. August 1907.

**Die Direktion.**

## PENSIONAT MAYBAUM.

Wien, IX., Lichtensteinstrasse Nr. 47

Pensionat für junge Mädchen guter Familien, deren Töchter Wiener Lehranstalten besuchen. Liebevölle, mütterliche Aufsicht und Pflege. Französische und englische Konversation im Hause. Beste Wohnungsverhältnisse. Vorzügliche Referenzen. Eröffnung September.

Vorläufige Adresse: Fr. Dr. Maybaum, Wien, II., Castellezgasse 32.

**Erster Verathsantrag.**  
Intelligenter Mann der Handelsbranche, 31 Jahre alt, Christ, in Lebensstellung, mit 2400 K. Jahreseinkommen, wünscht sich behufs Etablierung mit vermög. Mädchen oder Witwe unter 30 Jahren baldigt zu verhehlichen. Nur ernstgemeinte Anträge mit Photographie unter „Musikantenhändler Nr. 334“ an die Exp. 70334

Die seit 28 Jahren bestehende und besttante Ordinations-Anstalt wird wärmstens empfohlen

## Geheime Krankheiten,

die vernachlässigsten und veralteten Gonorrhoeen, syphilitische Geschwüre, die üblen Folgen der Syphilis, Maleschwäche durch Elektro-Massage oder Psychohygie, Hühner bei Frauen ohne Einspritzung, Nerven- und Rückenmarksleiden, die hartnäckigsten Hautkrankheiten heilt rasch und gründlich ohne Bewusstseinsstörung

## Dr. Kajdacsy

g. l. u. k. Regiments- u. Spitals-Chirurg.

Ordinations-Anstalt:  
**Budapest, VI., Andrassy-ut 13. I. Stock**

Ordination von 9 bis 4 Uhr, und von 7 bis 8 Uhr Abends. Besuche werden beantragt. Echterer-Belegung auch auf brieflichem Wege. Medikamente selbst.



## Jagd-Gewehre

für Schrott und Kugel; ein-, zwei- und dreiläufige Gewehre, Revolver, Flobert-Gewehre. Sehr reiche Auswahl!

Ausschliesslich erstklassige Fabrikate!

Illustrirte Gewehr-Preisliste gratis und franko!

## Szénási és Kardos,

BUDAPEST, VII., Rákóczi-ut 86. Telephon: 83-35. Bequeme Ratenzahlungen!

## Wichtig für Bruchleidende!



Die sensationellste Erfindung auf dem Gebiete der Bruchbandtechnik ist laut Gutachten der hervorragendsten in- und ausländischen Professoren und Aerzte das von **Wilhelm Molnár** neuest erfundene

## BRUCHBAND!

welches, einzig in seiner Art, allen Mängeln bei den bisher in Verwendung stehenden mit einem Schlage ein Ende macht. Preise: Einseitig von fl. 6-8. Doppelseitig von fl. 13-16. Kinder-Bruchbänder um die Hälfte billiger. — Gewöhnliche Bruchbänder einseitig von fl. 2.50 bis 5.-. Doppelt von fl. 5 bis 10. Großes Lager in allen Gattungen: Suspensorien, Bauchbänder, Nabelbandagen, Geradhalter, Krampfadern-Gummistrümpfen, Zerrgürteln und Klystier-Sprizen, Luftpöffer, als auch sämtliche Artikel zur Krankenpflege zu den billigsten Fabrikspreisen bei

## Molnár Vilmos,

IV., Károly-körút 28.

Spezialist in Bandagen, Gummisachen u. Artikeln zur Krankenpflege. Bestellungen werden unter größter Diskretion gegen Nachnahme oder vorherige Einfindung des Betrages effektuiert.

Gegründet im Jahre 1883.

**GUMMI** und **FISCHBLÄSEN**, echt französische, per Dbd. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10 fl. Capot. Americ. (fuz), per Dbd 2, 3, 4, 6, 8 fl. Kollektion für Herren, 25 Stück bis zur feinsten Qualität fl. 5.-. Zrelgator, komplet, 2, 3, 4, 5 fl. — Diana-Monatsband fl. 2.50, 3, 3.50.

## Rothauer M. Ignác és fia,

Budapest, V Király-utoza sarkán (Anker-udvar). Bei jeder Bestellung 30% Rabatt. Preiscurant gratis.

